

EILERT HERMS

Luthers Ontologie des Werdens



Mohr Siebeck

Eilert Herms
Luthers Ontologie des Werdens



Eilert Herms

Luthers Ontologie des Werdens

Verwirklichung des Eschatons durchs Schöpferwort
im Schöpfergeist.

Trinitarischer Panentheismus

Mohr Siebeck

EILERT HERMS, geboren 1940; Professor em. für Systematische Theologie an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen; 1979–1985 o. Professor für Systematische Theologie an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität München; 1985–1995 in gleicher Position an der Universität Mainz; 1995–2008 in gleicher Position an der Universität Tübingen.

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft –
Projektnummer 498530389.

ISBN 978-3-16-161784-3 / eISBN 978-3-16-161990-8
DOI 10.1628/978-3-16-161990-8

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2023 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von epline in Böblingen aus der Bembo gesetzt und von Hubert & Co. in Göttingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und gebunden.

Printed in Germany.

In memoriam
Christoph Schwöbel
1955–2021

»... ich zwingen niemand, mir zu glauben. Gibt's nicht die Wahrheit und Erfahrung selbst, alles was ich sage, so lügenstrafe mich wer da will. Ich will meinem brüderlichen Amt genügen und vor Gott entschuldigt sein.«

(MARTIN LUTHER, Kirchenpostille 1522, WA X/I1 632,16–18).

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	XIII
---------------	------

A. Ontologie: Reden vom »Sein« des »Seienden«

I. Rede über das »Seiende« als Rede über das »fieri« unseres geschaffenen endlichen, innerweltlich-leibhaften Personseins, d. h. über unser dauerndes uns-Gewährtwerden als die selbstbewußten Operatoren unseres verantwortlichen »opus (co)operari«	3
1. »Operieren« generaliter	3
2. »Operieren« von der Art des Redens	5
3. Der <i>Grund</i> allen möglichen – also auch des redenden – (Ko)operierens als zugleich sein <i>Gegenstand</i>	6
4. Das Reale, das »Seiende«, über das zu-reden ist: der Prozeß, das »fieri«, unseres innerweltlich-leibhaften, somit endlichen Personlebens (Existierens) als »opus (co)operari« in dauernder Selbstpäsenz ..	8
II. Reden über das »Sein« des so verfaßten »Seienden«: »Ontologie« treiben	18
1. Das Gewirktwerden von <i>Werken</i> und das sich darin manifestierende <i>Wirken</i>	18
2. Die <i>Autoren</i> (Urheber) des Wirkens von <i>Werken</i>	23
3. Die angemessene Form des Redens über das Wirken der Autoren von <i>Werken</i> : das <i>Erzählen</i> , der <i>Mythos</i>	28

B. Luthers Ontologie

I. Ontologie bei Luther	33
II. Gegenstand und Autor der Ontologie Luthers	38
1. Die Einheit von Gegenstand und Autor in Luthers Ontologie	38
2. Die Erschütterung des Gewissens angesichts des Kreuzes Christi: das ausgezeichnete Exemplar des Gebildetwerdens von	

menschlicher »sapientia« durch das explizit-vor-sich-selber- Gebrachtwerden des Menschen	41
3. Die »sapientia« (das »sapiens«-Sein) des Christen – ihr Gewordensein und Werden: ihr »fieri« – als Gegenstand seines durch sie geleiteten Umgangs mit ihr	42
III. Das dauernde doppelseitig-einheitliche Geschehen des »fieri« <i>christlicher</i> »sapientia« (des christlichen »sapiens«-Seins) als die innerweltlich unüberbietbare Bestimmtheitsgestalt des »fieri« (Werdens) menschlicher »sapientia« (menschlichen »sapiens«-Seins) überhaupt	46
1. Die Einheit der zwei Seiten des »fieri«	48
2. Die fundierende Seite	51
2.1. Schaffen als operierendes Prozedieren in <i>ungeschaffener</i> Selbstpräsenz	52
2.2. Schaffen als operierendes Prozedieren in der <i>Singularität</i> der ungeschaffenen Selbstpräsenz des Schöpfers	52
2.3. Schaffen als »creatio ex nihilo«	52
2.4. Schaffen als Prozedieren in <i>Allmacht</i> : Allwirksamkeit und Alleinwirksamkeit	53
2.5. Schaffen als Prozedieren in <i>Allgegenwart</i>	53
2.6. Allgegenwart als Ewigkeit	55
2.7. Allwirken in Allgegenwart als Schaffen in absoluter »sapientia« (Weisheit), <i>Allwissenheit</i> und unfehlbarer <i>Allpräsenz</i> (Allvorhersicht)	56
2.8. Schaffen als unbedingte <i>Selbstbestimmung</i> des Schöpfers	58
2.9. Schaffen als <i>willentliches</i> Wirken (»velle« et »operari«)	59
2.10. Die <i>trinitarische Struktur</i> von absoluter Selbstbestimmung und Schaffen als willentlichem Wirken (»velle et operari«)	61
2.11. Die trinitarische Struktur des absoluten durch-sich-selbst- Bestimmtheits des Schöpfers (<i>»immanente Trinität«</i>) ist <i>Grund</i> der trinitarischen Struktur auch des »fieri« seines schaffenden Opera Operierens (der <i>»ökonomischen Trinität«</i>)	63
2.12. Das Operieren der Allmacht (der Vollzug ihrer unbedingten Selbstbestimmung) als Gewährung von <i>Anteil</i> (als <i>Teilgabe</i>) am unbegrenzten Dauern ihrer Selbstpräsenz für das begrenzte Dauern ihrer »opera«: Gewährung des <i>Einbezogenbleibens</i> des gewährten begrenzten Dauerns in jenem unbegrenzten	70
2.13. Der Effekt der Selbstmitteilung des Schöpfers (das »opus« seines »operari«): die geschaffene <i>Welt</i> des bestimmten – genau: endzielstrebig angefangenen, begrenzten – »fieri« (»transire«)	72
2.14. Das <i>konkrete</i> Operieren der Allmacht: Das Schaffen der »Welt« des Geschaffenen zur »Welt-des-geschaffenen-Ebenbildes-des- Schöpfers«, d. i. zur »Welt-der-Menschen«	79

2.14.1.	Schaffen(-der-Welt-des-Ebenbildes des Schöpfers) als <i>Teilgeben</i> an der ewigen <i>Selbstpräsenz</i> der schaffenden Dreieinigkeit: am Schöpfergeist, dem Fundament ihres ewigen <i>Selbstgenusses</i>	80
2.14.2.	Die <i>Weise</i> der Verwirklichung (Realisierung) des Zieleffekts des Schaffens. Ihre Grundstruktur: radikal asymmetrische » <i>cooperatio Dei et hominum</i> «	97
2.14.2.1.	Erster Wesenszug: Selbstbestimmung des Schöpfers zur radikal asymmetrischen Bezogenheit seiner selbst auf das »opus« seines Welt-schaffenden Operierens: auf die Welt-seines-geschaffenen-Ebenbildes und auf dessen innerweltliches Operieren	98
2.14.2.2.	Zweiter Wesenszug: Der Welt-schaffende Operator <i>erleidet</i> und (<i>er</i>) <i>trägt</i> in seiner von ihm selbst gewollten und gewirkten Bezogenheit auf sein »opus« (auf die geschaffene Welt-seines-Ebenbildes) die »opera« der innerweltlichen Operatoren	106
2.14.2.3.	Dritter Wesenszug: Der Schöpfer erträgt menschliches Wirken und menschliche Werke in <i>richtender Aktivität</i>	111
2.14.3.	Die <i>teleologische Ökonomie</i> der Verwirklichung des Zieleffekts (die teleologische Dynamik der fundierenden Seite)	114
2.14.3.0.	Rückbesinnung auf die Möglichkeitsbedingung von Ontologie: die unmittelbare Gegenwart ihres Gegenstandes und dessen Einheit für den Ontologen	115
2.14.3.1.	Erste Schicht. Der »Urstand«: als <i>objektive Verheißung von Heil</i> (Verheißung des Endens des endzielstrebig angefangenen » <i>fieri</i> « der Welt-der-Menschen im Vollendetsein) und <i>subjektive Gewißheit der Erlösungsbedürftigkeit</i>	125
2.14.3.2.	Zweite Schicht: Der Urstand als <i>objektive Verheißung</i> und als <i>subjektive Erwartung der Erlösung</i> (der <i>Entmächtigung des Thugs</i>) . . .	145
2.14.3.2.1.	Die Universalität der Gewißheitslage des siebten Tages	150
2.14.3.3.	Dritte Schicht: <i>Erlösung</i> . Die Erfüllung der urständig gewissen Verheißung und Erwartung	156
2.14.3.3.1.	Die <i>Verheißung</i> und <i>Erwartung</i> des Erlösers	158
2.14.3.3.2.	Die <i>Verwirklichung</i> der Erlösung	159
2.14.3.3.2.1.	Das <i>Werk</i> des Erlösers (der Effekt seines Wirkens)	160
2.14.3.3.2.2.	Der <i>ontologische Status</i> des Erlösers (als geistvermitteltes Werk des Schöpferlogos). Sein Verhältnis zum <i>ontologischen Status Adams</i> (als ebenfalls geistvermittelten Werk des Schöpferlogos) . .	166
2.14.3.3.2.3.	Das <i>Manifestwerden</i> des ontologischen Status des Erlösers in seinem Kreuz und seiner Auferstehung	183
2.14.3.3.2.4.	Der <i>kosmische (schöpfungswerte)</i> Effekt von Kreuz und Auferstehung des Erlösers	184
2.14.3.4.	Vierte Schicht. Die <i>Vollendung</i> des vom redenden Schöpferlogos begonnenen » <i>fieri</i> « der Welt-seiner-geschaffenen-Kooperatoren durch das <i>finale Reden</i> (<i>die finale Geistmitteilung</i>) des Schöpferlogos	206
2.14.3.4.1.	Der <i>Autor</i> des Endens-im-Vollendetsein	207

2.14.3.4.2.	Die <i>Weise</i> des Endens-im-Vollendetsein: das Entrücktwerden ins Vollendetsein	211
2.14.3.4.3.	Das <i>beendete Werden</i> und <i>vollendete Verwirklichtsein</i> des Geschaffenen (der Welt und des Lebens der Menschen)	223
2.14.4.	Zusammenfassung	225
3.	Die fundierte Seite: Das radikal erlittene und zu erleidende »fieri« des geschaffenen Sapiens- und Kooperatorseins als radikales Erleiden des Verwirklichtwerdens seiner Zielgestalt	227
3.1.	Die uranfängliche Grundstruktur	228
3.1.1.	Innerweltliches »opera (co)operari« als Manifestation der Einheit des Wechselwirkens von menschlichem-Leib-und- <i>menschlicher</i> -Seele	230
3.1.2.	Der Möglichkeitsgrund innerweltlichen (Ko)operierens: die spezifische Konstitution der Wechselbedingung von Leib-und- <i>menschlicher</i> -Seele	231
3.2.	Die Teleologie des geschaffenen »fieri«	250
3.3.	Schichten gewährter Weisheit (»sapientia«)	252
3.3.1.	Die Grundsicht: »sapientia humana« in »puris naturalibus«	253
3.3.2.	Zunahme an Weisheit durch Aufschichtung	258
3.4.	Die im christlichen Gottesdienst kommunizierte konkrete Schöpfungsgewißheit: Schöpfung als Verwirklichung des Eschatons (der Seligkeit) durch die – vom Schöpferwort im Schöpfergeist gewirkte – »iustificatio hominis fide«	275
4.	Die radikal asymmetrische Einheit der fundierenden und fundierten Seite: die fundierte innerhalb der fundierenden als deren Implikat. Werden (»fieri«) und Gewordensein (»factum esse«) innerhalb des in-sich-Ruhens (»quies«) der schaffenden Allmacht	287
Epilog.	299
Anmerkungen	315
Anhang: Frühere Arbeiten des Verfassers zu Luther	521
Register	523

Vorwort

Vor mehr als sechzig Jahren schon hat Gerhard Ebeling in einem seiner bedeutendsten Beiträge zur Systematischen Theologie¹ klargestellt, daß der christliche Glaube an den Dreieinigen Gott, Schöpfer Himmels und der Erden, und an die Menschwerdung des Schöpferwortes in Christus Jesus, samt darin eingeschlossener Sicht auf das Wesen, also Ursprung und Bestimmung, von Welt und Leben der Menschen, seine Eigenart gegenüber dem Unglauben mißversteht, wenn er meint, in diesem Unterschied, ja Streit, ginge es um weniger als die *Wirklichkeit selber*, um weniger als dasjenige umfassende *Wirkgeschehen*, in welchem die Menschheit entstanden, gegenwärtig im Werden ist, von dem sie mitgenommen wird und dem sie restlos ausgeliefert ist – *einschließlich* nicht nur aller Religion und Theologie, sondern auch aller Philosophie, Wissenschaft und Technik der Moderne – und um weniger als um das angemessene Verständnis dieses Wirkgeschehens.²

1 G. EBELING, Glaube und Unglaube im Streit um die Wirklichkeit, in: DERS., Wort und Glaube, Bd. I, 1960, 393–406.

2 EBELING l. c. 398,32–37: »Unser deutsches Wort ›Wirklichkeit‹ hebt ja hervor, daß das Wirkliche das in irgendeiner Weise Wirksame, Tätige, Mächtige ist, was als wirklich zu beeindruckenden, sich zur Geltung zu bringen, Beachtung zu fordern, den Menschen anzugehen vermag und, indem es Möglichkeiten in sich birgt, also etwas vermag, auf Zukunft ausgerichtet ist.« – Ebelings Verständnis von »Wirklichkeit« als das in diesem Sinne »Wirkliche« kann man als präzierte Fassung des Verständnisses von »Wirklichkeit« als »Geschichtlichkeit des Daseins« bei R. Bultmann lesen, das von diesem jedoch aufgrund seiner Präokkupation durch die Erkenntnistheorie und Ontologie I. Kants nicht konsequent entfaltet werden konnte (dazu erhellend: O. PILNEI, Glauben und Verstehen. Pointen, Grenzen und Perspektiven der Hermeneutik Bultmanns, in: U. KÖRTNER u. a. [Hgg.], Bultmann und Luther. Lutherrezeption in Exegese und Hermeneutik Rudolf Bultmanns, 2010, 97–124). Jedenfalls ist »Wirklichkeit« als das »Wirkliche« in Ebelings Sicht etwas anderes und mehr als ein »nicht objektiv« *Gegebenes* »unter den Bedingungen subjektiver Konstitution der Erfahrung« (so M. MOXTER, Riskierte Wirklichkeit, in: ThLZ 128 [2003] Sp. 247–260, dort 248), nämlich: das schlechthin *alles* – einschließlich der Bedingungen jeder möglichen subjektiven Mitkonstitution von Erfahrung – *Gebende*, dessen Geben von der Art ist, daß es in diesen seinen Gaben für diese selber autopräsent ist. Die Einsicht, daß alle unsere expliziten *Begriffe* dieses Wirklichen in gewisser Hinsicht als »riskiert« zu beschreiben sind (wobei freilich nie vergessen werden darf, daß »Riskiertes« in sich selber auf sein eigenes Überholtwerden durch Verlust oder Gewinn, Verfehlung oder Bewährung ausgerichtet ist), schließt keinesfalls die Einsicht ein, daß das im Begriff intendierte *Wirkliche* selber »riskiert«, also als »riskierte Wirklichkeit« angesprochen werden könnte. Vielmehr schließt sie diese Meinung schlicht als irrig aus. Und die Einsicht, daß unsere Erkenntnisrelation als solche die Differenz zwischen Erkennen und seinem Gegen-

Zugleich schien ihm, daß dieser Streit auf drei Ebenen ausgetragen werde: auf der Ebene der *Praxis*, also unserer leibhaft wirksamen, gemeinsam interaktiven Machtausübung, auf der Ebene des *Wissens* vom Wirklichen und auf der Ebene seines *Verstehens*, wobei die letztgenannte die entscheidende sei.³ Genauere Betrachtung dürfte freilich zeigen: Es ist unsere *Praxis*, unser verantwortliches leibhaft folgenreiches Interagieren und Kooperieren (»*opera cooperari*«), in welcher in jeder ihrer Gestalten stets schon irgendein unmittelbares »Wissen« um das uns mitnehmende Wirkliche (Wirkgeschehen) als solches und auch ein »Verstehen« seines Sinnes, seines Ursprungs und seiner Zielrichtung, motivierend und orientierend wirksam ist. So daß der Streit um die Sicht des Wirklichen sich »in concreto« in nichts anderem manifestiert und entscheidet als in unserem praktischen Umgang mit diesem Wirkgeschehen, mit dem Geschehen des Verwirklichtwerdens unserer Welt und unserer selbst. Ebelings Grundeinsicht wird freilich von dieser Korrektur, die übrigens vom Alten⁴ und Neuen Testament⁵ bestätigt wird, nicht berührt. Und dieser seiner Einsicht folgend hat Ebeling denn auch Jahrzehnte später seine lebenslangen Studien zu Luther mit dem Hinweis abgeschlossen, daß sich im Gesamtwerk des Reformators eine Sicht dieses umfassenden Wirkgeschehens artikuliert,⁶ auf dessen objektiv wahre Eigenart wir uns in all unserem Tun und Lassen, im Leben und – definitiv – im Sterben zu verlassen haben.⁷ Wobei Ebeling selber sich freilich nur noch im Stande sah, einige wesentliche Elemente

stand in der Weise einschließt, daß wir diesen nur aufgrund seines für-uns-erkennbar-Seins durch eigenen Zugriff erkennen und also nur als dadurch erkannten begriffen haben können, somit also auch jeder derartige Begriff von der uneinholbaren Vorgängigkeit seines Gegenstandes (der realen Bedingung seiner Möglichkeit) unterschieden ist, diese Einsicht verdankt sich keineswegs der Illusion eines möglichen Blicks auf diese Relation »von außen« (so Moxter 248 f.), sondern derjenigen Unmittelbarkeit von Selbstbewußtsein, dessen unabweisbare Binnenperspektive-auf-es-selber (Gegenwart-für-es-selber) die Möglichkeitsbedingungen jeder möglicherweise wahren (und als solcher eben nicht *nur* riskierten, sondern auch praktisch *bewährten*) Erkenntnis und Erkenntnistheorie ist (auch z. B. der Kantschen, die freilich diese ihre eigene Möglichkeitsbedingung nicht mitbedenkt). Daran ändert auch die sich kontinuierlich neu einstellende intersubjektive Strittigkeit jeder solchen proponierten Theorie (etwa auch der Kantschen) gar nichts.

3 l. c. 399 f.

4 Spätestens seit Deuterocesaja: Jes 40,12–31; 41,4; 43,8–13.

5 Zentral: Apg 17, 22–31.

6 G. EBELING, Luthers Wirklichkeitsverständnis, in: DERS., Wort und Glaube, Bd. IV, 1995, 460–475.

7 Ebeling hatte »Luthers Wirklichkeitsverständnis« zunächst geplant als Untertitel einer Skizze mit dem Haupttitel »Woraufhin kann ich angesichts des Sterbens sagen: Amen, so ist es?« (l. c. 460). – Andere Zuwendungen zum ontologischen Horizont reformatorischer Theologie, bzw. der Theologie Luthers: W. JOEST, Ontologie der Person bei Luther, 1967; E. JÜNGEL, Die Welt als Möglichkeit und Wirklichkeit. Zum ontologischen Ansatz der Rechtfertigungslehre (1969), in: DERS., Unterwegs zur Sache, 1972, 206–233; J. BAUR, Luther und die Philosophie, in: DERS., Luther und seine klassischen Erben. Theologische Aufsätze und Forschungen, 1993, 13–28.

dieses Lutherschen Wirklichkeitsverständnisses zu umreißen, als Ausgangspunkt für weiterführende Arbeiten Späterer.⁸

Tatsächlich kann kein genaueres Eindringen in Luthers Schriften die Erkenntnis vermeiden, daß sich für ihn im Apostolikum, dem »Kinderglauben«,⁹ nicht nur eine *existentielle* Gewißheit des Einzelnen über sein *individuelles Dasein* ausspricht, sondern eine seine konkrete Lebenspraxis, sein Interagieren mit den Anderen seinesgleichen, bestimmende, sie orientierende und motivierende *Gesamtsicht des alles und alle umgreifenden in Wahrheit Wirklichen* (eben des unsere gemeinsame *Welt*, die *Welt-der-Menschen, verwirklichenden Wirkgeschehens*). Diese Einsicht lag schon der Skizze »Rechtfertigung – Das Wirklichkeitsverständnis des christlichen Glaubens«¹⁰ zugrunde, die Wilfried Härle und ich vor Jahrzehnten veröffentlicht haben.¹¹ Und meine spätere genaue Untersuchung des Verständnisses von »cooperatio Dei et hominum« in Luthers »De servo arbitrio« bestätigte mir diesen Befund.¹² Daher war ich gerne bereit, die mich im Frühjahr 2020 erreichende Bitte italienischer Kollegen zu erfüllen, zu einem von ihnen geplanten Sammelband einen Beitrag über »Ontologie bei Luther« beizusteuern.¹³ Die Arbeit am Thema öffnete mir jedoch schnell eine solche Fülle von Detailkenntnissen und Zusammenhängen, daß deren nachvollziehbare Darstellung nicht im Rahmen eines Aufsatzes, sondern nur einer Monographie möglich war. Die liegt hiermit vor.

Zwei Vorbemerkungen erscheinen angezeigt. Eine zur *Methode* der Lutherlektüre, die zu diesem Ergebnis geführt hat, und eine zu dessen *sachlicher Pointe*.

Systematische Theologie schließt den historisch-kritischen Umgang mit dem Überlieferten ein, geht aber nicht auf in ihm. Daß nämlich die Intention und Artikulation menschlicher Einsicht jeweils durch ihre unverwechselbar besondere Entstehungssituation bedingt ist, schließt nicht aus, daß sie situationsübergreifende, und zwar *universal* übergreifende, Sachverhalte zu ihrem Gegenstand hat. Ja, auch schon allen Einsichten in Allgemeines, die geringere Reichweite aufweisen, liegen in jedem Falle implizit Annahmen über das *universal* Allgemeine von Welt und

8 l. c. 475.

9 WA XX 344,25; XXVI 167,29; XXVIII 271,39f.; 419,32; XXXIV/2 117,22; u. ö.

10 1980. – Vgl auch E. HERMS, Gottes Wirklichkeit (1987), in: DERS., Offenbarung und Glaube, 1992, 319–341; DERS., Das Wirklichkeitsverständnis des christlichen Glaubens – Rechtfertigung. Ein Rückblick, in: CHR. POLKE u. a. (Hgg.), Niemand ist eine Insel, Menschsein im Schnittpunkt von Anthropologie, Theologie und Ethik, FS W. Härle, 2011, 139–180; DERS., Systematische Theologie, 2017, §§ 25–59. – Ferner u. Hauptteil Anm. 1.

11 Zu W. HÄRLES eigenem Interesse an »Ontologie« als Thema der Theologie vgl.: DERS., Sein und Gnade. Die Ontologie in Karl Barths Kirchlicher Dogmatik, 1975.

12 E. HERMS, Opus Dei gratiae: Cooperatio Dei et hominum. Luthers Darstellung seiner Rechtfertigungslehre in De servo arbitrio, in: Lutherjahrbuch 78 (2011) 61–136. – Eine Bibliographie meiner früheren Lutherstudien ist dieser Veröffentlichung als Anhang beigegeben (u. S. 521).

13 Der 2020 geplante Sammelband liegt inzwischen vor: FRANCO BUZZI/DIETER KAMPEN/PAOLO RICCA (Hgg.), Lutero e l'ontologia, 2021.

Leben der Menschen zugrunde. Nach denen zu *fragen* ist auch dann nicht sinnlos, wenn diese Implikate sich nur schwer – manchmal gar nicht – *präzise fassen* und *nachzeichnen* lassen. Und es ist eine notwendige, wenn auch nicht die hinreichende Bedingung der Sachgemäßheit solcher geschichtlich-besonderen Intuitionen des universal Allgemeinen, daß sie, obwohl an unübertragbar individuellen innerweltlich-geschichtlichen Orten erwachsen, verwurzelt und artikuliert, dennoch auch an anderen individuellen Orten, sei es kopräsenten, sei es späteren, als *überhaupt gegenstandsbezogen*¹⁴ (und somit *wahrheitsfähig*) und als mehr oder weniger *gegenstandsgemäß* (also *wahr*) aufgefaßt und anerkannt werden können (wobei gilt: *einmal wahr – immer wahr*). Freilich nur von Rezeptoren, denen gewiß ist, daß sie mit allen ihresgleichen in *ein und derselben* Welt-der-Menschen zusammenleben, die ihnen allen als *eine und dieselbe* zu-verstehen vorgegeben ist und die daher auch *in* der irreduziblen Vielfalt individueller Perspektiven und Auffassungsgestalten gleichwohl als selber *eine und in sich identische*, eben *isomorphe*, manifest ist, bezeugt wird und als solche unaufhörlich Verständigung und verständigungsgestützte verantwortliche Kooperation verlangt und ermöglicht.¹⁵ Diese Gewißheit zu verleugnen und nicht anzuerkennen, läuft auf die Weigerung hinaus, sich – nota bene: *am* eigenen, individuell-besonderen Ort in der Geschichte – die universalen Bedingungen des verständigungsgestützt-kooperativen Wesens des leibhaften menschlichen (Zusammen)Lebens explizit zu vergegenwärtigen, um ihnen dann auch durch den eigenen verantwortungsfähigen praktischen Vollzug solchen leibhaften (Zusammen)Lebens verantwortlich Rechnung zu tragen.¹⁶

Dies alles gilt auch für die Lektüre eines uns um Jahrhunderte vorausgegangenen Autors wie Luther. Schon die heute dominierende Orientierung der Beschäftigung mit ihm an der Differenz von Autor- und Lesersituation und -intention¹⁷ wäre unmöglich ohne mitlaufende Beachtung der auf der *Leserseite* stets vorgegebenen Möglichkeiten einer Erfassung und Aneignung der Autorintentionen. Dazu gehören auch die auf der Leserseite stets vorgegebenen Möglichkeiten einer begründeten Erfassung von *impliziten* Intentionen in den *expliziten* Einsichtsbe-kundungen des studierten Verfassers.

Diese Möglichkeit habe ich genutzt, um – wie schon bei früherer Gelegen-heit¹⁸ – den systematischen Einsichtszusammenhang *explizit* nachzuzeichnen, auf

14 Äquivalent: »realitätsbezogen«.

15 Das Verstehen von Überliefertem, nicht nur seine Aneignung, sondern schon die Erkenntnis seines Eigensinns, ist möglich und geboten, weil »alles Menschliche von vornherein auf einer *Gemeinschaft* beruht«, innerhalb deren allererst vom Eigenen das Andere – und niemals letztgültig – unterschieden werden kann (E. STAIGER, Goethe 1749–1786, [1952], ³1960, 75).

16 Man darf fragen, ob und wie weit nicht gerade diese Weigerung die »Moderne« und deren Steigerungsgestalt, die »Postmoderne«, prägt.

17 Eine abermalige Betonung dieser Sicht von prominenter Seite bietet: BERND MÖLLER, Der biographische Sonderfall Martin Luther, in: D. KORSCH/V. LEPPIN (Hgg.), Martin Luther – Biographie und Theologie, 2010, 305–312, bes. 311.

18 O. Anm. 2.

den alle unterschiedlich anlaßbezogenen Texte Luthers bezogen sind und durch dessen faktische Beachtung sie ihrerseits als Elemente eines einzigen kohärenten Zusammenhangs von Einsichten und Aussagen durchsichtig werden, eben von Luthers »Ontologie«: der sprachlichen Bekundung seiner Sicht des in Wahrheit Wirklichen.

Resultat der so vorgehenden Lektüre: Die Realitätsgemäßheit von Luthers Sicht des *Rechtfertigungsgeschehens* als soteriologischer Pointe christlicher Verkündigung kann überhaupt nicht *verständlich* gemacht werden, wenn sie nicht als begründet und impliziert in seinem *Verständnis der Gesamtwirklichkeit* vorgetragen wird, wie er es im alt- und gesamtchristlichen Dogma (was für ein fremdes Wort in der sich heute selbst so nennenden »öffentlichen Theologie«!) vom trinitarischen Wesen des Schöpfers, also in Christologie und Trinitätslehre, zusammengefaßt sah.¹⁹ Und die christliche Verkündigung und Lehre kann keine »soteriologische« Relevanz gewinnen, sie *kann* nicht zum Ausgangspunkt der realen, tröstenden und heilsamen, Praxisgewißheit – und also auch: Lebensgewißheit – christlichen Glaubens werden, wenn ihr eigenes tragendes Fundament, eben die Gewißheit des Wahrseins ihrer Sicht auf die Gesamtwirklichkeit, die Welt und die universale »*conditio humana*«, programmatisch oder auch nur faktisch abgeblendet und auf deren explizite Vergegenwärtigung verzichtet wird.²⁰ Luthers Rechtfertigungslehre ist überall dort *de facto* ohne aktuelle Relevanz, wo das sie begründende Wirklichkeitsverständnis, Luthers »Ontologie«, als obsolet gilt.²¹

Wo und wie ist dieses elementar »Wirkliche« (Wirksame, Wirkende), dessen Verständnis Luther in Bibel, Bekenntnis und Dogma der Christenheit zur Sprache gebracht fand und sich aneignete, für uns und unseresgleichen manifest? Luthers Antwort: In nichts anderem als in dem für uns und unseresgleichen unmittelbar gewissen und unentrinnbaren Prozeßcharakter aller möglichen Gegenwart, wie er durch das Allerweltswort »*fieri*« (»geschehen«, »werden«) bezeichnet wird. Luther findet vor und macht sich zu eigen das biblisch-christliche Verständnis dieses Wirklichen, dieses universalen »*fieri*«, dieses universalen »*Werdens*«, in dem wir und unseresgleichen uns unentrinnbar vorfinden. Er entdeckt und expliziert die Texte von Bibel, Bekenntnis und Dogma als Bezeugung eines spezifischen, und zwar des erlösend-wahren, Verständnisses dieses universalen Werdens, eben: als eine perspektivisch-spezifische, genau: die biblisch-christliche *Ontologie des Werdens*.

¹⁹ Exemplarisch sein »Bekenntnis« von 1528 (WA XXVI 499–509).

²⁰ Dazu vgl. schon E. HERMS, Die Wirklichkeit des Glaubens. Beobachtungen und Erwägungen zur Lehre vom *ordo salutis* (1980), in: DERS., Offenbarung Glaube, 1992, 138–167, bes. 162ff.

²¹ Daß »Soteriologie« überhaupt nur im Horizont einer »Ontologie« verständlich gemacht werden kann, dürfte *de facto* auch schon die Grundeinsicht Paul Tillichs und später Wolfhart Pannenberg gewesen sein. Auch die »Dialektiker« Rudolf Bultmann und Karl Barth teilten diese Einsicht, vermochten sie aber nur in problematischer Brechung zum Zuge kommen zu lassen; vgl. o. Anm. 2 und 11.

Dies Werden steht ihm dabei vor Augen als das dauernde selektive Übersetztwerden (als der dauernde auswählende Übergang [»transitus«]) von jetzt-Möglichem in jetzt-Verwirklichtes, also als dauerndes »contingere« von Kontingentem, und zwar als ein *effektives*, also *nachhaltiges*, welches dem Verwirklichten-in-seiner-Bestimmtheit *Dauer* gewährt – so daß dies »fieri« bzw. »contingere« angemessen als ein »opus operari« zu beschreiben und anzusprechen ist, durch welches (erstens) der »operator« (Bezeichnung der hinreichenden Bedingung für das »opus operari« – wie immer diese Instanz näherhin zu-erfassen ist) dauernd (kontinuierlich) selbst sich selber bestimmt und welches (zweitens) die präzise Unterscheidung zwischen dem Dauern des »opus« und des »operari« sowie des Operators verlangt.

Die Einheit dieses Differenzverhältnisses zwischen »opus«, »operari« und »operator« ist in dem für uns unentrinnbar (also dauernd) gegenwärtigen »fieri« einerseits real als unser *menschliches* »opus operari« und »operator«-Sein, durch das wir selbst uns selber bestimmen und dessen Eigenart darin besteht, daß in ihm die »opera« die Operatoren und ihr »operari« überdauern. Eben dies zeigt an, daß *unser* menschliches »opus operari«, durch das sich unsere Selbstbestimmung vollzieht, im dauernden »fieri« unserer Welt und unseres Lebens unter Bedingungen real ist, die ihm so vorgegeben sind, daß kraft ihrer unsere »opera« unser »operari« und Operatorsein überdauern. Was zugleich ausschließt, daß unser menschliches »opus operari« das »fieri«, in welchem es real ist, seinerseits konstituiert, es begründet, trägt und erhält. Vielmehr: Das »fieri«, in welchem unser »operari« und Operatorsein real ist, konstituiert, trägt und erhält seinerseits unser Operatorsein und »operari«. Womit dieses »fieri« sich selber zu-verstehen gibt als in seiner kontingenten *Bestimmtheit* konstituiert von *jenseits* seiner selbst her – und in der *Nachhaltigkeit*, also *Dauer*, seiner Bestimmtheit konstituiert von jenseits seiner selbst her durch das »opus operari« eines *unbedingten* *Operatorseins*, eben durch das »Operatorsein« des »Schöpfers Himmels und der Erden [d. i.: des Weltalls]«. Dies »opus operari« des Schöpfers aller Welt ist dessen selbst-sich-selber-Bestimmen. Dieses ist darin *einzig* (*»singulär«*), daß es alles »aus nichts *außer ihm selber*« geschehen und in nichts als *in ihm selber* endzielstrebig dauern läßt.²²

Die wesentliche *Intentionalität* (zielstrebige Absichtlichkeit) dieses unbedingten – eben nicht durch das »fieri« von Welt bedingten, innerweltlichen, sondern das »fieri« unserer Welt selber hinreichend bedingenden, eben während gewährenden – »opus operari« des Weltenschöpfers, war schon in allen Gestalten des alttestamentlichen, priesterschriftlichen und prophetischen, Schöpfungsmythos erkannt und zur Sprache gebracht worden.²³ Sie hat sich in Lebenszeugnis und Geschick Jesu für die Seinen als absoluter, eben die Gegenwart unserer-Welt-schaffender (sie

²² Gegen *alles* heute gängige Reden von »Singularität« (in den Human- und Naturwissenschaften) ist festzuhalten, daß »singulär«, ohne seinesgleichen, ausschließlich eines ist: das *All* des Seins (des *Wirkenden*), aber *nichts* Seiendes (nichts *Verwirklichtes*).

²³ Vgl. etwa die eindrucksvolle Hervorhebung der jesaianischen Entdeckung des »Planes« Jahwes des Schöpfers bei GERHARD V. RAD, *Theologie des Alten Testaments*, Bd. II, ³1962, 55, 119, 194, 269.

verwirklichender und endzielstrebig erhaltender, somit unfehlbarer und unwiderstehlicher) *universaler Gemeinschafts-, Vergebungs- und Versöhnungswille* des Schöpfers vergegenwärtigt. Diese Selbstvergegenwärtigung der Intentionalität des Schöpfers als »Wahrheit und Gnade« (Joh 1,14b.16) durch das Lebenszeugnis und Geschick Jesu erfüllte die Seinen mit der für ihre Gemeinschaft konstitutiven und tragenden jesuanischen Gewißheit, daß schon die für Menschen unentrinnbare Prozessualität (das ineskable »fieri«) der dauernden Gegenwart ihres innerweltlichen Lebens nichts anderes *ist* als das »opus« des unbedingten »operari« ihres Schöpfers, welches *durch* dessen unbedingtes »operari«, *von* diesem *umgriffen, überdauert*, somit also *innerhalb* des unbedingten Operatorseins des Schöpfers, geschieht und ihr eigenes innerweltliches »opus operari« für sie unausweichlich einschließt, geschehen läßt und mitnimmt in die von Anfang an feststehende Zielgestalt des »opus« dieses unsere Welt schaffenden »operari« des Schöpfers: in die vollendete, nämlich *in* und *durch* Gott selber versöhnte, Gemeinschaft Gottes-mit-den-Menschen und der Menschen-mit-Gott. Diese Gewißheit über das elementar »Wirkliche«, über die ineskaple Prozessualität (das unentrinnbare »fieri«) unserer menschlichen Lebensgegenwart, über die *Nichtblindheit*, sondern *Intentionalität* dieses Geschehens und über seine uranfängliche *Heilszielstrebigkeit* hat die Glaubensgemeinschaft in ihrem christologischen und trinitarischen Dogma zusammengefaßt. Im klarem Durchblick auf diese *ontotheologische, kosmologische, fundamentalanthropologische* sowie genau und erst damit auch *soteriologische* »intentio« und »res« des christlichen Dogmas hat Luther es sich angeeignet und entfaltet als die aufgrund des Lebenszeugnisses Jesu und seines Endgeschicks dem Glauben gewisse Sicht auf das in Wahrheit Wirkliche: die Prozessualität (das »fieri«) von Welt und Leben der Menschen als »gods own work in progress« zu dessen von seinem Schöpfer uranfänglich gewollter Endgestalt. Nichts anderes als das für uns unentrinnbare »fieri« aller möglichen Gegenwart ist es, welches Luther durch das christologische und trinitarische Dogma der Kirche beschrieben sieht als schon von Anfang an nichts anderes als die unfehlbare und unwiderstehliche Verwirklichung seiner vom Schöpfer schon von Anfang an angezielten unvergänglichen Endgestalt, also seines *Eschatons*, durch Gott selber (nämlich durch das schaffende Schöpferwort, den »Sohn«) *in* Gott selber (nämlich *in* dem das Wort des Schöpfers bejahenden und dauern lassenden Schöpfer»geist«). Diesen *trinitarischen Panentheismus* erkennt und entfaltet Luther als den *ontologischen* Gehalt des christlichen Dogmas.

Das hat *soteriologische* Konsequenzen: Die für uns unentrinnbare Prozessualität von Gegenwart, das bare »fieri« von Welt und Leben der Menschen, ist *von Anfang an* schon Verwirklichung des finalen *Heilsziels* des Schöpfers, also auch Manifestation seines *Heilshandelns*. Kein »Geschehen«, kein »fieri«, das nicht für Luther schon Werk Gottes und somit Heilsgeschehen wäre. Und zwar Heilsgeschehen in genau dem Sinne, daß es Verwirklichung des ewigen Heilswillens des *Schöpfers* ist.

Dabei ist der Unterschied unseres geschaffenen Operatorseins zum schaffenden Operatorsein Gottes zu beachten: Für letzteren ist die Güte des Ziels seines Welt-schaffenden Wollens und Wirkens sowie der Heilscharakter all seines Wirkens, also

von allem »fieri«, schon durch ihr absolutes Gewollt- und Angefangensein gegeben; also auch die Wohlgefälligkeit, die Genießbarkeit, die Güte, dieses gesamten Wirkens und seines Zieleffekts *für Gott selber*. Jedoch *keineswegs auch immer schon für unser geschaffenes Kooperatorsein*. Für dieses *ist* zwar, nach christlicher Einsicht, »re vera« der Zieleffekt des Wollens und Wirkens des Schöpfers und dieses selber in jedem Moment das alternativlos *Gute* – jedoch keineswegs das immer und unter allen Umständen auch *uns Wohlgefällige*. Vielmehr lebt unser geschaffenes Kooperatorsein zunächst und zumeist im überwiegenden Wohlgefallen an unserem *eigenen* Wollen und Wirken. Erst durch Horizont erweiternde Selbsterfahrung gelangen wir dazu, daß dies Wohlgefallen an unserem eigenen Operatorsein eingehegt, relativiert und qualifiziert wird durch ein *überwiegendes* Wohlgefallen auch auf unserer Seite an *Gottes* Operatorsein, *seinem* Ziel und Weg. Für den Schöpfer ist die Güte, der Heilscharakter, von Ziel und Weg seines »opus operari« von Anfang an gegeben, also *prospektiv* real – für uns und unseresgleichen jedoch immer erst im *Rückblick* aus dafür reifgewordenen Erschlossenheitslagen heraus da und gewiß. Wobei in solchem Rückblick dann freilich auch für uns und unseresgleichen klar ist, daß uns eben diese rückblickende Einsicht in die uranfängliche Güte von Gottes Wollen und Wirken, das überwiegende Wohlgefallen an *seinem* Ziel und Weg, schon *von Anfang an unfehlbar verheißen ist*.

Anders als in solchem Rückblick gibt es kein christliches Verständnis des in Wahrheit Wirklichen. Es stammt ja aus der Gegenwartswirkung des Ostergeschehens. Die aber erreicht uns erst innerhalb unseres Lebens und steht nicht schon an dessen Anfang. Gleichwohl erkennt der Rückblick: Schon der Anfang des »fieri« von Welt und Leben *ist*, weil Gottes eigenes Werk, auch die *reale Verheißung* dieser rückblickenden Erkenntnis des in Wahrheit Wirklichen und des überwiegenden Wohlgefallens an der Güte von allem »opus operari« des Schöpfers, seinem Ziel und seinem Weg.²⁴

Luthers Ontologie des Werdens, des »fieri«, und seines Charakters als *Verwirklichung des Eschatons, des Schöpfungsziels, durchs Schöpferwort im Schöpfergeist* ist eine solche *rückblickende* Ontologie. Deshalb kann sie den Heilscharakter schon des Anfangs des Werdens, des »fieri«, von Welt und Leben der Menschen konsequent und gegen alle naheliegenden andersartigen Ansichten behaupten. Sie muß das und tut es auch: Es ist ja die Wahrheit und Gnade des Schöpfers, die das Werden, das »fieri« unserer Welt und unseres Lebens anfängt, es kontinuiert und in seine vollendete Zielgestalt münden läßt. Ihr voran geht das Unvollkommene – aber nur als dauernder Übergang zur Vollkommenheit der Zielgestalt. Schon der Anfang unserer Welt und unseres Lebens ist absolut gut, weil eben der reale Anfang des absoluten heilsendzielstrebigen »opus operari« des Schöpfers. Schon der Anfang

²⁴ Das in dieser rückblickenden Einsicht begründete Lebensgefühl hat JOCHEN KLEPPER treffend so zur Sprache gebracht: »Wir wissen nicht den Sinn, das Ende./ Doch der Beginn ist offenbar./ Nichts ist, was nicht in deine Hände/ am ersten Tag beschlossen war,/ und leben wir vom Ursprung her,/ bedrückt uns keine Zukunft mehr.« (DERS., Kyrie. Eckart Verlag Bielefeld und Frankfurt, ¹⁶1976, S. 68).

selber ist die reale, unmöglich hinfällig werdende *Verheißung* des expliziten Gewißwerdens seiner absoluten Güte auch für uns. Luthers christliche, rückblickende Ontologie schließt die Möglichkeit eines »fieri« aus, welches nicht Verwirklichung der Wahrheit und Gnade des Schöpfers wäre, und ebenso die Möglichkeit eines *Naturgeschehens*, das nicht selber schon das Geschehen *richtender Gnade* wäre. Hinter Luthers Rechtfertigungslehre steht nicht die Vorstellung einer »*natura corrupta*«, sondern die Vorstellung der »*natura gratia creata et formanda ad gloriosam futuram suam formam*«. ²⁵ Auf dieses Gesamtverständnis von Welt und Leben der Menschen als die das gegenwärtige Geschehen von Welt *schaffender* und somit *infallibler und irresistibler Verheißung* der Verwirklichung seines ewigen Ziels stützt sich Luthers eigene Lehre, Predigt und Seelsorge durchgehend.

Wie verhält dies Wirklichkeitsverständnis sich zu einschlägigen Einsichten heutiger humanistisch-säkularer Weltanschauung, Philosophie und Wissenschaft? Dazu erlaube ich mir erst im Epilog einige kurze Bemerkungen.

Hier sei nur noch ein Hinweis auf *eine* Bedingung meiner eigenen Einsicht gegeben: Im Rahmen der seit 2001 arbeitenden Forschungsgruppe »Fundamentaltheologie in ökumenischer Perspektive«, die Mitglieder der evangelisch-theologischen Fakultäten Tübingen und Heidelberg sowie der päpstlichen Lateranuniversität umfaßte, habe ich kontinuierlich versucht, die geltende Lehre der römisch-katholischen Kirche aus deren eigener Sachintention heraus zu verstehen. ²⁶ Ohne diese jahrelange Forschung und ihre Ergebnisse wäre die vorliegende Lutherlektüre nicht möglich gewesen – die ihrerseits gleichwohl *keine* römisch-katholische ist.

Um den Haupttext durch den großen Umfang von Anmerkungen und Belegstellen nicht in unübersichtlicher Zerrissenheit zu präsentieren, werden Anmerkungen und Belege nicht als Fuß- sondern Endnoten geboten. Sie sind kein bloß ergänzender Anhang, sondern ihr Inhalt gehört zur Substanz dieser Arbeit.

Ich widme sie dem Andenken Christoph Schwöbels, des zu früh heimgegangenen Kollegen, Freundes und Gesprächspartners. Seine geduldige und unbestechliche Zugewandtheit während der letzten Jahre war eine unersetzliche Quelle meiner Arbeitslust und -kraft. In den hier herausgearbeiteten Pointen von Luthers trinitarischem Wirklichkeitsverständnis weiß ich mich mit ihm einig.

²⁵ Nicht die Vorstellung einer »verdorbenen Natur«, sondern die Vorstellung einer »Natur, die durch die Gnade des Schöpfers als eine solche *geschaffen* ist, welche dazu *bestimmt* ist, auch durch die sie schaffende und erhaltende Schöpfergnade selber zu ihrer finalen Herrlichkeitsgestalt *gebildet* zu werden«.

²⁶ Vgl. dazu meine Beiträge in: E. HERMS/L. ŽAK (Hgg.), Grund und Gegenstand des Glaubens nach römisch-katholischer und evangelisch-lutherischer Lehre, 2008; DIES. (Hgg.), Sakrament und Wort im Grund und Gegenstand des Glaubens. Theologische Studien zur römisch-katholischen und evangelisch-lutherischen Lehre, 2011; DIES. (Hgg.), Taufe und Abendmahl im Grund und Gegenstand des Glaubens. Theologische Studien zur römisch-katholischen und evangelisch-lutherischen Lehre, 2017; sowie demnächst: DIES. (Hgg.), Amt und Kirchenrecht im Grund und Gegenstand des Glaubens. Studien zur römisch-katholischen und evangelisch-lutherischen Lehre (in Vorbereitung).

Die Rezeption vorliegenden Werkes sollte ausgehend von einer Erfassung seiner einheitlichen Sachstruktur anhand von deren Vorabbildung im Inhaltsverzeichnis zu den Details weitergehen. Das Register, zu dessen Anfertigung ich mich spät entschlossen habe, hilft, Einzelthemen zu verfolgen, auf die das Inhaltsverzeichnis keinen ausdrücklichen Hinweis bietet.

Der Deutschen Forschungsgemeinschaft danke ich für eine Publikationsbeihilfe, dem Verlag für die Aufnahme der Arbeit in sein Programm und für die bewährt vorzügliche Zusammenarbeit bei der Drucklegung Frau Ilse König.

Tübingen, in der Weihnachtszeit 2022

Eilert Herms

A. Ontologie: Reden vom »Sein« des »Seienden«

Das Unterfangen, nach Luthers Ontologie (seiner Sicht des Seins des Seienden und seinem Reden vom Sein des Seienden) zu fragen, ist nur unter der Bedingung aussichtsreich, daß zunächst die Referenz der Rede von »Ontologie« »generaliter dictum« geklärt wird (A).¹ Erst dann kann gezeigt werden, daß auch in den Texten Luthers dasjenige begegnet, was »Ontologie« genannt wird, und welche »Ontologie« (B)

»Ontologie« generaliter dictum bezeichnet ein *Reden* von Menschen samt dem leibhaft-interpersonalen Effekt solchen Redens: dem durch dieses Reden *Geredeten* – präsentiere dieser Effekt sich nun mündlich oder/und schriftlich. Und zwar ein Reden über »Seiendes« bloß im Blick auf den universalen, jedem besonderen »Seienden« mit allem möglichem (schon oder noch nicht realisiertem, verwirklichtem) Seienden gemeinsamen Zug, eben auf den des »Seins«.²

Um uns über die beiden damit in Rede stehenden Sachverhalte zu verständigen, besinnen wir uns zunächst auf die allgemeinen Züge des menschlichen Redensüber-etwas-Seiendes (A I), dann auf die besonderen Züge des Redens über den universalen Zug eines jeden »Seienden«, sein »Sein« (A II).

Dabei wird sich zeigen:³

1. Das *Seiende*, über das von uns überhaupt geredet werden kann, ist nicht irgendein Ding, sondern: das begrenzte *Dauern der Gegenwart des im-Werden-Seins* (»fieri«, »contingere«) *von Menschen, d. h. von innerweltlich-leibhaften Personen*,⁴ *für sie selber*, also: das ihnen unmittelbar gegenwärtige und gewisse Dauern der Gegenwart ihres Prozedierens in verantwortlicher (das heißt in durch explizite unmittelbare praktische Selbstgewißheit orientierter und motivierter) Selbstbestimmung unter der Bedingung relativen und radikalen Fremdbestimmtwerdens; und das *Sein* dieses Seienden ist das Geschaffen- und Erhaltenwerden ihrer Welt (der Welt-des-menschlichen-Personenseins) durch das diese Welt schaffende *unbedingte Personsein des Schöpfers im Vollzug von dessen unbedingter Selbstbestimmung in der unbegrenzten Dauer seiner Selbstgegenwart*⁵ (also in seiner Allgegenwart).

2. Näherhin präsentiert sich dies dauernde verantwortliche (durch praktische Selbstgewißheit orientierte und motivierte) Prozedieren menschlicher Personen in Selbstbestimmung unter der Bedingung relativer und radikaler Fremdbestimmung im begrenzten Dauern der Gegenwart ihres im-Werden-Seins als ein dauerndes Verwirklichen von begrenzt dauernden Effekten, also als das begrenzt dauernde »operari« von begrenzt dauernden »opera«. Womit das »Sein« dieses begrenzt dauernden Seienden sich präsentiert als das unbegrenzt dauernde (in Ewigkeit

dauernde) (sic!) bestimmte, also auch begrenzte, »opus« des unbegrenzt dauernden »operari« des alle möglichen Welten schaffenden absoluten Personseins.⁶

Somit wird sich also zeigen, daß Ontologie nur als *Ontologie des Personseins* möglich ist, genau: nur möglich als Reden über dasjenige »Seiende«, welches unser geschaffenes endliches, innerweltlich-leibhaftes Personsein ist (A I), und über dessen »Sein« *innerhalb* des unendlichen, Welt-schaffenden unbedingten Personseins des Schöpfers, *durch* dieses (alles *innerhalb* seiner unbedingten Selbstpräsenz [Allgegenwart] wirkende und befassende) Personsein und *vor* ihm (A II).

I. Rede über das »Seiende« als Rede über das »fieri« unseres geschaffenen endlichen, innerweltlich-leibhaften Personseins, d. h. über unser dauerndes uns-Gewährtwerden als die selbstbewußten Operatoren unseres verantwortlichen »opus (co)operari«

Reden ist eine Weise des menschlichen »operari«. Besinnen wir uns zunächst auf die *allgemeinen* Züge dieses »operari« (1.), dann auf die *besonderen* Züge des »operari« von der Art des »Redens« (2.). Mit der Besinnung auf den Grund und Gegenstand allen möglichen Redens (3.) kommt dann dasjenige »Seiende« in den Blick, das Gegenstand jeder Rede über »Seiendes« ist: das »fieri« unseres geschaffenen endlichen, innerweltlich-leibhaften Person- und d. h. (Ko)operatorseins (4.), also auch der Gegenstand der Rede über es unter dem Gesichtspunkt seines »Seins«, also der Gegenstand von »Ontologie« (II).

1. »Operieren« *generaliter*

»Operierend« vollzieht jeder Mensch seine leibhafte⁷ *Selbstbestimmung*, die jeweils durch seine *explizite praktische Selbstgewißheit*⁸ *motiviert* und *orientiert* ist.

Solche Motivations- und Orientierungskraft eignet der praktischen Selbstgewißheit jedes Menschen, weil diese Gewißheit gegründet ist im *Gegenwärtigsein* seiner eigenen leibhaften *Gegenwart-für-ihn-selber*,⁹ und zwar im *Dauern* dieser Selbstpräsenz. Durch dieses Dauern seiner Selbstpräsenz wird nämlich dem Menschen die erreichte Bestimmtheit dieser ihm gegenwärtigen eigenen Gegenwart (Selbstpräsenz) als Resultat eines *Werdens* (»fieri«) erinnert und zu-erinnern gegeben, das als dieses Werden auch seinerseits dauert: eben *im* Dauern dieser Selbstpräsenz des Menschen. Damit aber (also vermöge dieses Dauerns) ist dem Menschen ipso facto verheißen, daß die im erinnerten Werden erreichte Bestimmtheit seiner Gegenwart kraft des Dauerns eben dieses Werdens übergehen wird zu weiterer, neuer Bestimmtheit. Und dies aufgrund und nach Maßgabe der Fortdauer der jeweils besonders bestimmten *Eigenart* des erinnerten Werdens.

Diese Eigenart ist in Erinnerung präsent als ein *Prozedieren*, das mögliche noch ausstehende Bestimmtheiten der leibhaften Selbstpräsenz des Menschen auf dem Boden ihrer schon verwirklichten Bestimmtheit selektiv verwirklicht, und dies durch Selbstbestimmung unter der Bedingung von gleichzeitigem Fremdbestimmtwerden; und zwar einerseits unter der Bedingung eines solchen Fremdbestimmtwerdens, welches »*relativ*« ist, weil es der leibhaften Selbstpräsenz als Fortbestimmtwerden ihres Umweltverhältnisses durch physische und soziale

Prozesse widerfährt, die ihren Effekt nie vorbei an einer selbstbestimmten Reaktion des Einzelnen erreichen, und zugleich andererseits unter den Bedingung eines solchen Fremdbestimmtwerdens, welches »radikal« ist, weil es der leibhaften (umweltbezogen-innerweltlichen) Selbstpräsenz des Menschen als ihr Dauern durch dessen Grund widerfährt, zu dem sich der Mensch – eben deshalb, weil dieses Widerfahrnis die dauernde *Selbstpräsenz* des Menschen begründet (also real sein läßt) – zwar ebenfalls selbstbestimmt verhalten *muß*, aber dies ausschließlich in der Weise der anerkennenden oder Anerkennung verweigernden Hinnahme dieses Dauerns als desjenigen einzigartigen Grundwiderfahrnisses, auf dessen Effekt (das ist eben die *dauernde* Selbstpräsenz des Menschen als leibhaft innerweltliche Person) diese anerkennende oder Anerkennung verweigernde Hinnahme ohne jede Möglichkeit eines Einflusses ist.¹⁰

Dieses radikale und jenes relative Fremdbestimmtwerden, welches das selbstbestimmte Prozedieren (im-Werden-Sein, »fieri«) jedes Menschen im Dauern seiner leibhaften Selbstpräsenz unhintergebar und unübersteigbar bedingt, ist es auch, welches diesem Prozedieren (»fieri«) seinen unvermeidlichen *Operations*charakter (seinen Charakter eines »operari«) verleiht:

Weil nämlich als Effekt des selbstbestimmten Prozedierens eines Menschen nichts anderes möglich und real ist als jeweils eine Modifikation der Effekte des physischen und sozialen Fremdbestimmtwerdens des Umweltverhältnisses seiner leibhaften Selbstpräsenz, in deren radikal erlittener *Dauer* auch die innerweltliche Umweltbezogenheit des Menschen samt ihrem dauernden Fortbestimmtwerden und dessen Effekten selber *dauern*, deshalb eignet auch allen Effekten der leibhaften Selbstbestimmung des Menschen, also allem durch dieses selbstbestimmte Wirken Gewirkten, *Dauer* und damit eben der Charakter eines »Werkes« (»opus«). Eines »Werkes«, das, weil Effekt unseres *leibhaften* Wirkens, stets der Effekt irgendeines Zusammenwirkens mit kopräsenten – und zwar häufig in nicht nur geringer, sondern auch großer leibhafter (syn- und diachroner) Distanz kopräsenten¹¹ – anderen Menschen, also stets *sozialen* Charakter hat: den Charakter einer Bestimmtheit unserer *gemeinsamen* (freilich von jedem auf unübertragbar *individuelle* Weise geteilten) Situation, unseres *gemeinsamen* leibhaften (freilich von jedem auf unübertragbar *individuelle* Weise geteilten) in-der-Welt-Seins. Weil zudem das Dauern der Selbstpräsenz jedes Menschen als eines *leibhaft-individuellen* das Bezogensein auf die Selbstpräsenz anderer leibhafter Individuen derselben Gattung, und zwar de facto aller möglichen realen und noch nicht realisierten Anderen, einschließt, also auch die Selbstpräsenz jedes Einzelnen *überdauert*,¹² deshalb *überdauern* auch alle Werke von Menschen jeweils deren selbstbestimmtes (willentliches) (Zusammen) Wirken.¹³

Orientierung für diese operierende Selbstbestimmung der Menschen gibt ihnen ihre *praktische Selbstgewißheit*, die in diesem Dauern ihrer leibhaften Selbstpräsenz selber gründet. Diese Orientierungsleistung wird von unserer praktischen Selbstgewißheit in der Weise erbracht, daß letztere unsere operierende Selbstbestimmung stets auf den Boden einer einheitlichen *Doppelintention* stellt: Nämlich auf den

Boden einer Intention auf einerseits eine *erinnerte* schon *gewordene* Bestimmtheit unserer Gegenwart, aber zugleich auch andererseits auf diejenige neue Weiterbestimmtheit der schon erreichten Bestimmtheit unserer Gegenwart, die durch deren Dauern als möglich *verheißen* und *zu-erwarten* ist, und zwar als Effekt unserer operierenden – und zwar unter der Bedingung des kontinuierlichen Fremdbestimmtwerdens operierenden – Selbstbestimmung.

Diese unsere operierende Selbstbestimmung wird durch die beschriebene Doppelintention aber nicht nur orientiert, sondern auch *motiviert*. Denn alle als Effekt der operierenden Selbstbestimmung intendierbaren, also als *möglich* gegenwärtigen, neuen Bestimmtheiten unserer Gegenwart verhalten sich zur schon erreichten alternativ als entweder die Überwindung von deren jeweiliger relativer Un genießbarkeit oder als die Erhaltung, Vermehrung oder aber auch Beeinträchtigung ihrer jeweils erreichten Genießbarkeit,¹⁴ sind also verheißen und zu erwarten als *anziehend* oder *abschreckend* und *motivieren* somit uns Menschen, sie in ihrem (Ko-)operieren *anzustreben* (»appetere«) oder zu *vermeiden* (»avertere«).

2. »Operieren« von der Art des Redens

Die *Eigenart* dieser besonderen Art des (Ko)operierens wird sichtbar, wenn wir auf die *eigenartige Weise* des Orientiert- und des Motiviertwerdens dieser Art unseres (Ko)operierens achten.

Zum Orientiertwerden von »Reden«: – Die *orientierende* Doppelintention richtet sich im Falle des Redens

– einerseits auf die im Dauern der Zusammenlebensgegenwart von uns Menschen immer schon *implizierten* und insofern unmittelbar gewissen *Möglichkeiten* von geteilter, gemeinsamer praktischer Selbstgewißheit sowie auch auf den auf diesem Boden inzwischen durch Erinnerung gemeinsamer Praxis sukzessive erreichten und praktisch gewiß gewordenen Bestand an *explizit* geteilter, gemeinsamer praktischer Selbstgewißheit; und zugleich

– andererseits auf eine Veränderung dieser schon erreichten Bestimmtheit unserer Zusammenlebensgegenwart. Nämlich stets auf eine Befestigung, Verbesserung und auch Vermehrung des schon erreichten Bestandes an explizit geteilter gemeinsamer praktischer Gewißheit. Weil allseits durch Erinnerung praktisch gewiß ist, daß der bereits erreichte Bestand explizit geteilter, gemeinsamer praktischer Gewißheit durch den Austausch (Senden und Empfangen) von leibhaften Ausdrucksgestalten der praktischen Selbstgewißheit aller beteiligter Einzelnen erreicht worden ist, und zwar durch den Austausch derjenigen Ausdrucksgestalten der praktischen Selbstgewißheit der Einzelnen,¹⁵ welche ein Höchstmaß an Differenziertheit und Präzision erzielt, nämlich »sprachlicher«, deshalb ist auch allseits mit praktischer Gewißheit zu erwarten, daß nur durch Fortsetzung dieser Weise symbolischer Interaktion in der Weise des Redens (Sprechens) die intendierte Erweiterung der explizit geteilten gemeinsamen praktischen Selbstgewißheit¹⁶ erreicht werden kann.

Zur Motivation von »Reden«: – Motiviert ist das (Ko)operieren von der Art der sprachlichen Interaktion, des Redens, durch die Anziehungskraft, die das von ihr intendierte (also möglicherweise verwirklichte) Werk, der befestigte, verbesserte und vermehrte Bestand an explizit geteilter gemeinsamer praktischer Selbstgewißheit, besitzt, und zwar insofern, als erst er und nicht schon der bereits erreichte Bestand solcher gemeinsamen Gewißheit diejenige erfolgreiche gemeinsame Gestaltung der dauernden Zusammenlebensgegenwart durch von gemeinsamer praktischer Gewißheit orientiertes und motiviertes Kooperieren erwarten läßt, welche allen gewiß ist als aufgrund der erreichten Bestimmtheit der dauernden Gegenwart des Zusammenlebens nicht nur möglich, sondern auch erstrebenswert bzw. unter Umständen als unabweisbar erforderlich.

3. Der Grund allen möglichen – also auch des redenden – (Ko)operierens als zugleich sein Gegenstand

Die Besinnung hat gezeigt, daß alles (Ko)operieren von uns Menschen, auch das redende, sich auf dem Boden einer Vorgegebenheit bewegt, der selber nicht durch dieses Kooperieren hervorgebracht, selber nicht dessen Werk ist, sondern von allem Kooperieren, allem Zusammenwirken, und allen seinen Werken (»opera«) immer schon in Anspruch genommen wird als der Boden, welcher unser Kooperieren und dessen Werke nicht nur möglich macht sondern uns solches »opera (co)operari« auch unabweisbar zumutet. Dieser Boden ist das *Dauern des Gegenwärtigseins der Gegenwart-des-Zusammenlebens-von-Menschen für sie selber* (das *Dauern menschlicher Selbstpräsenz*).¹⁷ Er rückt dieses unser Zusammenleben ins Licht von *zu-teilender*¹⁸ (primärer) und *geteilter* (sekundärer¹⁹) praktischer Selbstgewißheit. Diese orientiert und motiviert das Zusammenleben und macht es somit zu einem Koprozidieren in verantwortlicher Selbstbestimmung unter der Bedingung relativen und radikalen Fremdbestimmtwerdens, also zum Koprozidieren von (Ko)operatoren (eben leibhaft-innerweltlichen »Personen«).

Dieser Grund ist kraft seiner Eigenart – also weil er eben das *Dauern* des Gegenwärtigseins der Zusammenlebensgegenwart-der-Menschen für sie selber ist – offenkundig in sich selber von der Art, daß er das einzige und zugleich *allbefassende* Reale ist, *innerhalb* dessen alles (Ko)operieren, auch das redende, sich vollzieht und innerhalb dessen es alles findet, worauf es sich zu-richten hat, will sagen: sich richten *kann* und auch – so oder so, bloß implizit oder auch explizit – richten *muß*.

Das aber heißt: Dieser *Grund* ist zugleich der *Gegenstand* allen (Ko)operierens, auch des redenden. All unser (Ko)operieren, auch das redende, kann nicht anders, als sich auf dasjenige Reale zu beziehen, welches sein *Grund* ist. So daß dieser auch sein *Gegenstand* ist. Der Grund allen (Ko)operierens, auch des redenden, ist das gegenwärtige Dauern der Selbstpräsenz menschlicher (Ko)operatoren in seiner jeweils erreichten Bestimmtheit (also sein »Jetzt-hier« [in dieser Reihenfolge; dazu vgl. vom Verfasser: Systematische Theologie § 4]). Somit ist auch der Gegenstand des Redens,

das Seiende, über das geredet wird, in seiner Gesamtheit nie etwas anderes als eben dasjenige Reale (Seiende), welches schon sein Grund ist: der Grund seiner Möglichkeit und seines unabweisbaren Zugemutetseins: eben das gegenwärtige *Dauern* der Selbstpräsenz menschlicher Kooperatoren – das gegenwärtige *Dauern* des Gegenwärtigseins der Zusammenlebensgegenwart von uns Menschen für jeden von uns selber.

Diese Behauptung erscheint zwar *prima vista* unplausibel. Denn ist unser Reden über unser »(co)operari« nicht zunächst und zumeist *explizit* auf nichts anderes gerichtet als auf *einzelne* solche Kooperationen? Das ist in der Tat so. Aber nicht ausgeschlossen ist damit, daß der *reale* Gegenstand unseres Redens *de facto* über unsere *explizit* auf ihn gerichtete Intention hinausgeht, oder umgekehrt, daß unsere *explizite* Intention des Gegenstands unseres Redens hinter der *realen Verfaßtheit dieses Gegenstandes selber* zurückbleibt. Und dies ist nicht nur möglich, sondern zunächst und zumeist auch der Fall. So ändert, wo immer wir zunächst und zumeist als Gegenstand unseres Redens *explizit* eine bestimmte *einzelne* Kooperation *in ihrem Unterschied* zu anderen intendieren, dies gar nichts daran, daß dieser intendierte einzelne Gegenstand nicht nur von allen anderen unterschieden, sondern zugleich *de facto* als von allen anderen unterschiedener auch auf alle diese anderen bezogen ist. Daß unsere *explizite* Intention einmal nicht auf diesen realen Sachverhalt in seiner ganzen Komplexität bezogen ist, bringt diesen realen Sachverhalt und seine Komplexität im ganzen keineswegs zum Verschwinden. Obwohl unsere Intention ihn nicht *explizit* erfaßt, ist unsere Intention dennoch *implizit* stets auch auf ihn gerichtet (was schließlich auffällig werden und im Wiederholungsfall dann auch in explizite Intention überführt werden kann). Und ebensowenig, wie einzelne Kooperationen in ihrer *Unterschiedenheit* von allen anderen niemals von allen anderen *getrennt* sind, sondern von allen anderen unterschieden nur *in ihrer* Bezogenheit auf alle anderen real sind, ebensowenig sind sie jemals getrennt von dem soeben skizzierten Grund ihrer Möglichkeit: dem *Dauern* der Selbstpräsenz menschlicher Kooperatoren – dem *Dauern* des Gegenwärtigseins der Zusammenlebensgegenwart von uns Menschen für sie selber. So daß auch diese Sachlage *impliziter* Gegenstand all unseres Redens über unsere (Ko)operationen ist und bleibt; selbst dann, wenn er oft (eben zunächst und zumeist) in unserem Reden nicht *explizit* intendiert wird. Was ebenfalls schließlich auffällig werden und zu der – oben ausgesprochenen – expliziten Anerkennung führen kann, daß er auch in all unserem Reden über einzelne Kooperationen stets mitintendiert ist; oder: daß der *konkrete* Gegenstand unseres Redens über unsere Kooperationen stets deren realer Möglichkeitsgrund ist (was einschließt, daß letztgenannter auch als *Gegenstand* unseres gewißheitsgestützt-willentlichen »[co]operari« seinen Charakter als dynamischer, nämlich die realen Möglichkeiten unseres »[co]operari« gewährender, *Grund* unseres »[co]operari« durchhält – wie schon hier und später [B II 1.] noch einmal zu unterstreichen ist).

Machen wir uns dies im Einzelnen klar, indem wir uns zunächst auf das »Seiende« besinnen, über das zu-reden ist (4.), und sodann darauf, was es heißt, über das »Sein« dieses so verfaßten Seienden zu reden (A II).

4. Das Reale, das »Seiende«, über das zu-reden ist:
 der Prozeß, das »fieri«, unseres innerweltlich-leibhaften,
 somit endlichen Personlebens (Existierens) als »opus (co)operari«
 in dauernder Selbstpräsenz

Das Reale, das »Seiende«, über das zu-reden ist, ist das *Dauern* der Selbstpräsenz menschlicher (Ko)operatoren: das Dauern des Gegenwärtigseins der Gegenwart des (Ko)prozedierens-von-Menschen für diese selber *als* Gegenwart ihres *eigenen* (Ko)prozedierens. Weil dieses (Ko)prozedieren sich auf dem Boden (oder: im Medium) des Dauerns der Selbstpräsenz dieser (Ko)prozedierenden vollzieht, ist es ipso facto in das Licht geteilter (gemeinsamer) praktischer Selbstgewißheit (primärer unmittelbarer und sekundärer vermittelter) getaucht und durch diese orientiert und motiviert, so daß ihm (diesem [Ko]prozedieren) der Charakter des *verantwortlichen* (Ko)operierens im Modus einer (ko)operierenden Selbstbestimmung eignet, die für diese (Ko)operatoren unhintergebar und unübersteigbar bedingt ist durch ein relatives und ein radikales Fremdbestimmtwerden. Das Seiende, welches der Gegenstand des Redens über es ist, ist also: das dauernde Gegenwärtigsein der Gegenwart des (Ko)operierens-von-Menschen für diese selber *als* ihr eigenes,²⁰ also als ein solches, welches sich im Licht von geteilter (»shared«) praktischer Selbstgewißheit (unmittelbarer und mittelbarer) vollzieht, von solcher geteilten praktischen Selbstgewißheit orientiert und motiviert ist und somit verantwortlich geschieht im Modus von Selbstbestimmung unter der Bedingung radikalen und relativen Fremdbestimmtwerdens. Das Dauern der in dieser Weise inhaltlich bestimmten Selbstpräsenz menschlicher (Ko)operatoren (nota bene: *in* ihrem [Ko]operieren)) ist das »Seiende«, das »on«, das »ens«, über das zu-reden ist – das »Seiende«, über das uns Menschen ein Reden möglich und unabweisbar zugemutet ist.

Vermöge dieser seiner inhaltlichen Bestimmtheitheit präsentiert sich das so geartete Seiende offenkundig als das Dauern einer qualitativen und quantitativen Vielfalt von dauernd Gegenwärtigem: eben als das Dauern einer qualitativen und quantitativen Vielfalt von »Seienden«. von »onta«, von »entia« (von »Entitäten«). Wie sind diese vielfältigen dauernd gegenwärtigen Seienden, onta, Entitäten, angemessen erfaßt, vorgestellt und beschrieben?

Das Herkommen ist weit verbreitet, die Vielfalt dieser Entitäten vorzustellen und zu beschreiben als (sei es endliche oder [abzählbar oder un abzählbar] unendliche) Menge von Individuen, die in sich beständig (in sich subsistierend) sind und somit je eine Substanz, von denen *jede* je *eine* derart selbständige einzelne Substanz und *keine* mit einer anderen identisch ist (auch dann nicht wenn sie von anderen qualitativ [der Beschaffenheit nach] nicht unterschieden werden kann, wie etwa ein Sandkorn von einem andern). Diese Vorstellung eines Seienden (einer Entität) als Substanz läßt Artunterscheidungen zu, die uns durch die (Selbst- und Praxis)Erfahrung nahegelegt werden – etwa: einfache und zusammengesetzte (d. h. [unterschiedlich] komplexe) Substanzen sowie irgendwie »sichtbare« (mit den fünf Sinnen erreichbare) im Unterschied zu »unsichtbaren« Substanzen (etwa: Seelen,

Geistern) –, ohne daß diese Vorstellung den allen gemeinsamen *Substanz*charakter jeder Entität durch irgendeine dieser Unterscheidungen antastet.

Zu distinkter Klarheit hat es dabei zunächst und vor allem die Vorstellung *einer* Art von derartigen Entitäten gebracht: die Vorstellung »sichtbarer« (mit den Sinnesorganen wahrnehmbarer) Entitäten als »Körper«. ²¹ Diese werden bestimmt als voluminöse Mengen eines irgendwie bestimmten Stoffes/Materials (also als je ein ein bestimmtes Maß von Raum exklusiv einnehmendes ²² und sich in ihm bewegendes Volumen, das mit einer bestimmten Materiemenge [Stoff-/Materialmenge] gefüllt ist ²³). Daß nur die Vorstellung dieser Art von Substanzen zu einer gewissen Klarheit gebracht ist, schließt zwar keineswegs die Annahme von Entitäten (Substanzen) auch anderer (nichtkörperlicher) Art – etwa: geistiger ²⁴ – aus ²⁵ und erst recht nicht die Vorstellung von komplexen (zusammengesetzten) Entitäten – heute etwa als »System« (Vielzahl von Bestandteilen [Elementen] in geregelter Beziehung ²⁶) apostrophiert –, von denen man annimmt, daß sie sowohl ausschließlich aus körperlichen als auch aus körperlichen und andersartigen Entitäten (etwa: geistigen) bestehen können. Jedoch sind bis heute alle Vorstellungen von Entitäten als Substanzen (im oben umrissenen Sinne) unklar und strittig – eben mit der einzigen Ausnahme dieser ihrer soeben skizzierten Vorstellung als »Körper«. Solange diese Vorstellung von Entitäten – die deren *Ausgedehntheit*, und zwar zunächst *Raum* als Medium des Zusammenseins der Körper und ihrer Bewegung in ihm, voraussetzt und (auf dem Boden dieser Vorstellungsweise) erst damit, also *in Abhängigkeit vom Raum*, auch *Zeit* voraussetzt – die einzige klare und unstrittige ist, neigt sie dazu, auch zur Vorstellung der *Teile* (Elemente) zu werden, aus denen Körper und Systeme zusammengesetzt sind. Was wiederum die Vorstellung nehelegt, *alle* komplexen Entitäten seien aus Körpern-in-geregelter-Bewegung-im-Raum konstituiert, ²⁷ und schließlich auch die Annahme, alles Seiende von nichtkörperlicher Art sei entweder unreal oder nur ein Epiphänomen von Körpern in Bewegung bzw. von Systemen von Körpern in geregelter Bewegung.

Jedoch: Dieses verbreitete Herkommen, die Vielfalt des Seienden vorzustellen und zu beschreiben, *kann* keineswegs angemessen sein. Jedenfalls nicht nach allem, was wir uns oben über den Gegenstand menschlichen Operierens (nicht *nur*, ²⁸ aber eben *auch* des redenden) klar gemacht haben: daß nämlich dieser Gegenstand kein anderer ist als schon der Grund der Möglichkeit und der unabweisbaren Zumutung des Redens über die Vielfalt von Seiendem und somit nichts anderes als: das Dauern der inhaltlich bestimmten Selbstpräsenz menschlicher (Ko)operatoren (nota bene: *in* ihrem [Ko]operieren). Dies schließt nämlich auch die Einsicht ein, daß »re vera« als Reales, Seiendes (also »on«, »ens« oder »Entität«) über das (die) zu reden ist, nichts anderes in Betracht kommen kann als dieser »Grund«, oder: »Boden«, des menschlichen (Ko)operierens in seiner oben beschriebenen komplexen, vielfältigen *Bestimmtheit*; und zwar in jeweils derjenigen Bestimmtheit, welche jeweils auf diesem Boden selber, also »aufgrund« des Dauerns des Gegenwärtigseins der Gegenwart des (Ko)operierens von Menschen im Modus ihrer durch radikales und relatives Fremdbestimmtwerden bedingten Selbstbestimmung erreicht worden ist.

Offenkundig weist nun diese mannigfaltige Bestimmtheit des Dauerns des Gegenwärtigseins der Gegenwart des selbstbestimmten (Ko)operierens der Menschen unter der Bedingung ihres radikalen und relativen Fremdbestimmtwerdens in keinem ihrer Momente den Charakter einer selbständigen Substanz (im soeben umrissenen Sinne) auf, sondern sie besteht als ganze und in allen ihren Momenten ausschließlich aus kontingenten Effekten (also aus »contingentia«), die im Dauern des Gegenwärtigseins der Gegenwart dieses (Ko)prozedierens durch dieses dauernd gegenwärtige (Ko)prozedieren selbst selektiv verwirklicht worden sind. Weil und indem diese Bestimmtheiten in diesem Dauern des Gegenwärtigseins der Gegenwart solchen (Ko)prozedierens selektiv verwirklicht werden (in es real eintreten), *dauern* zwar auch sie selber in diesem Dauern, welches sie in sich eintreten und real werden läßt, aber dies nicht durch und in sich selber, sondern nur vermöge des Dauerns des Gegenwärtigseins der Gegenwart des Prozedierens, in welchem und durch welches sie verwirklicht wurden, und somit auch nur im dauernden Übergehen (nota bene: nicht ins Nichtsein, sondern) zu neuer selektiv verwirklichter *Weiterbestimmtheit* im Dauern der Selbstpräsenz dieses (Ko)prozedierens, in dem sie als »contingentia« realisiert wurden und im Übergang zu kontingenter Fortbestimmtheit dauernd real sind.

Wie sind diese »contingentia« verfaßt? Ihre Verfaßtheit ist durch ihre Konstitution, durch ihr Zustandekommen, festgelegt. *Zustandegekommen* (konstituiert) aber sind sie, wie gezeigt, durch das im Dauern der Selbstpräsenz des (Ko)prozedierens von uns Menschen im Modus ihres durch unmittelbare (primäre) und mittelbare (sekundäre) praktische Selbstgewißheit orientierten und motivierten, somit auch verantwortlichen, (ko)operierenden Selbstbestimmung unter der Bedingung radikalen und relativen Fremdbestimmtwerdens. Somit *können* sie nur *verfaßt* sein und *sind* sie auch sämtlich verfaßt als: die Bestimmtheit der dauernden Selbstpräsenz jedes individuellen (Ko)operators zu – auf dem Boden von *primär* gewährtem und gewonnenem praktischem seiner-selbst-Gewißsein – *sekundärem* praktischem seiner-selbst-Gewißsein.

Kraft der einheitlichen Konstitution und Verfaßtheit dieses praktischen Gewißseins ist auch dieser sein Gehalt *einer* und *einheitlich*. In dieser seiner Einheit ist er nichts anderes als das jeweils erreichte sekundäre (also: explizite) praktische ihrer-selbst-Gewißsein menschlicher (Ko)operatoren, wie es im Dauern der Selbstpräsenz ihres (ko)operierenden Prozedierens in Selbstbestimmung unter der Bedingung radikalen und relativen Fremdbestimmtwerdens geworden ist und im Werden bleibt.²⁹

Aber aufgrund dieser Konstitution und Verfaßtheit des praktischen Gewißseins impliziert die Einheit von dessen Gehalt zugleich auch »natürliche« – nämlich in der beschriebenen Konstitution und Verfaßtheit des Gewißseins begründete – Momente, die aufgrund dieser Einheit ihres Grundes gleichursprünglich und irreduzibel voneinander *unterschieden* sind und dementsprechend auch *zu-unterscheiden*. Nämlich die folgenden vier:

(a) Erstes Implikat: das in dauernder Selbstpräsenz gründende explizite praktische Gewißsein jedes Kooperators, daß er selber der durch ein explizites prak-

Register

- Abendmahl** XXII, 188f., 192ff., 198f., 203f., 208, 268f., 270ff. (bleibender Ort der Inkarnation des Schöpferwortes; kosmische Bedeutung; die in der Allgegenwart des Schöpferwortes im Schöpfergeist erfolgende leibhafte Nießung der leibhaften Gaben ist Teilhabe am Übergang des leibhaften Daseins aus seiner Vergänglichkeits- in seine Unvergänglichkeitsgestalt); Anm. 116, 273, 512, 953, 954, 961, 963, 1377, 1379, 1382, 1386
- Verkündigungscharakter d. 271 (Predigt [Auslegung der »verba testamenti«] einschließend)
- Adam** (s. Erlösungsbedürftigkeit, Mensch)
- Adam/Christus 200ff.; Anm. 992, 994
- Affekt** (s. a. »amor«) 119, 138, 140; Anm. 1403
- durch (Daseins)Gewißheit fundiert 120
- All**, das XIX, 26, 35, 52, 53, 54, 57, 58, 90, 100, 109, 110f., 305 (göttliche All-Wirklichkeit [All-Wirksamkeit])
- unterschieden vom geschaffenen, *innerweltlichen* All 141
- Allgegenwart** (s. Dauern in Selbstpräsenz [unbedingtes, unbegrenztes], Erlösung, Schaffen) 26, 170
- Ewigkeit (als Allgegenwart) 2, 55f., 57, 60, 63, 68, 70, 72, 85, 93 110, 117f., 136f., 139, 152, 165, 172, 178, 193, 203, 296f., 209, 215, 217, 219, 221, 224, 231, 251, 266, 271, 283, 292, 295, 297, 299, 301; Anm. 170, 190, 216, 224, 231, 241, 262, 316, 331, 376, 593f., 738, 836, 905, 909, 911, 941, 977, 1004, 1011, 1015f., 1072, 1085, 1154, 1257, 1351, 1371, 1394, 1396, 1474f., 1481, 1538
- Zeit (s. dort) nicht aus-, sondern einschließend 251
- Gegenwart alles Geschaffenen für den Schöpfer 195, 251
- mögliche Gegenwart des Schöpfers im und für das Geschaffene 195
- Allgemeine**, das (Natürliche, Alltägliche), christliche Sicht 309f.
- Allmacht** (s. Schaffen)
- Allwissenheit** (Allpräsenz) 56–58, 109f. (Allpräsenz und Reue Gottes)
- amor** (mundi/Dei) 104, 119f., 121
- Anfang** (s. Welt)
- Anknüpfungspunkt** 264; Anm. 981
- Anthropologie** (s. Mensch)
- Anziehung** (Attraktion) 5, 104, 119, 120, 138, 140f., 143, 147, 150, 165, 203, 230, 265
- Konflikt der Attraktionen (Attraktivität selbstmächtiger Selbsterhaltung/geschöpflichen Erhaltenwerdens durch den Schöpfer) 119f., 138, 140, 141, 147, 175, 178, 239, 313; Anm. 1190, 1285f.
- Entschieden durch Erlösung 160, 162, 164f., 203 (Lust und Liebe zu Gottes Gebot), 239
- Letztattraktion (s. a. höchstes Gut) 119f., 129, 133, 136 (Anfangswort)
- Aristoteles** 33f., 36, 233; Anm. 339
- Augustin** 34f. (»manentia« der Geistseele als »participatio« an der »manentia« des Schöpfers), 36–39, 56, 65f., 76, 86, 193, 235f., 239f., 241, 243, 290; Anm. 14, 53, 87, 89–91, 93, 97ff., 101, 103, 108, 110f., 115, 117, 122, 148, 153, 174, 195, 216, 224, 229, 232, 292, 298, 304, 306, 353, 358, 360, 375, 711, 821, 931, 942, 1055, 1142f., 1209, 1252, 1257, 1276, 1439, 1455, 1464
- Autorität** 35f. (d. kirchlichen Offenbarungszeugnisses), 49 (dito), 234 (dito), 270 (des inkarnierten Logos), 312 (d. Wissenschaft); Anm. 137 (d. Naturgesetzes im Herzen), 1349 (Wissenschaft)

Bestimmung

- Fremdbestimmung 21
- radikale 1, 3f., 16, 101–105
- Unvermeidbarkeitsgrund bedingter Selbstbestimmung 103
- relative 1, 3f. 16, 105f.
- Selbstbestimmung 1, 3f., 8, 9, 21, 22
- allgemeiner Möglichkeitsgrund: Dauern von Selbstpräsenz 22
- allgemeine Wahlgegenstände: Ziel, Regel, Einzelakte 22
- operierend-effektiv 97
- bedingte 9, 21 (bedingt durch radikales und relatives Fremdbestimmtwerden), 83, 91, 94, 97, 101–107 (unvermeidlich kraft unbedingter Selbstbestimmung), 115, 119, 123, 126, 129, 145, 159f., 172f., 228, 231, 236, 238ff., 244, 246, 253, 277, 283, 311; Anm. 8
- durch Vorgegebensein von Welt 22, 102
- effektiv 16
- Spielraum d. bed. Selbbsbestimmung 107
- unbedingte (s. a. Schaffen: immanente Trinität) 1, 26, 27f. (unbedingt selbstbestimmter Modus der unbedingten Selbstbestimmung), 58f., 60–72, 78, 82f., 85f., 91, 96ff., 100–103 (Grund der Unvermeidbarkeit bedingter Selbstbestimmung), 106, 111, 114, 116, 117, 125, 127, 148, 161, 173f., 179, 182ff., 203f., 206, 215, 220–226, 239, 241, 266, 283, 287f. 290f., 293f., 299f., 302, 304; Anm. 8

Begründetsein v. Seiendem 33**Bewegung** 9, 33, 75; Anm. 27

- unbewegter Beweger 33, 75; Anm. 340

Bildung (s. Schaffen) 39, 284 (Bildungshandeln Gottes), 299f. (Schaffen als Anreden und Bilden)

- allgemein (s. Bildungsgeschichte)
- Bildung des Selbst, seiner »sapientia« 38 (ungesucht-widerfahrnisartig) 39 (Bildung des Selbst durch das Selbst), 41 (vom an-sich-Sein des für-sich-Seins eines Menschen zum für-ihn-Sein seines an-sich-für-sich-Seins), 42 (Verwandlung einer Person in ihrem

Gewissen), 102, 103; Anm. 122, 543, 545

- Möglichkeitsbedingung: unmittelbare Selbstpräsenz (Sapientialität) d. Menschen 39f.
- speziell: der christlichen Sapientia 41f.
- Bund** 28, 98f., 100, 106; Anm. 512, 519
- Selbstverpflichtung Gottes 98; Anm. 513
- Buße** (s. a. Kooperation, Taufe) 273f.
- Einheit von radikalem Erleiden der zumutenden Verheißung des Schöpferwirkens und Erfüllung der verheißungsgestützten Zumutung 274
- Kampf des Erlösers um den Christen gegen die Macht der Verwirrung 272

Calvin 162

- causae** (vier) 34, 75, 251; Anm. 378
- Mißverständnis (aristotelisches, philosophisches) 238f., 254; Anm. 196, 426, 1253, 1276
- rechtes Verständnis 238f., 251, 254

Chaos Anm. 194**Christusoffenbarung (-geschehen)**

- (s. a. Gewißheit)
- formal: konkrete Mitteilung des Schöpfergeistes als Geist der Wahrheit und Gnade 41 ff., 44 (Lebensgegenwart qualifizierend), 91f. (dito), 116, 275; Anm. 956
- material: Offenbarung der Ökonomie des trinitarischen Schaffen 41 ff., 117f., 252, 309 (Natur als Gnade)
- gewißheitserweiternd 275 f.
- d. Gewißheit Gottes als des Schöpfers und seines Schöpferwollens und -wirkens 278 ff.
- d. Selbstgewißheit 277 (beschämend: Aufdeckung der Verwechslung des innerweltlich Guten/Schlechten mit dem ursprünglich und eschatisch Guten/Schlechten), 277 (erschütternd: die eigene Schuld aufdeckend) 41 ff.
- d. Weltgewißheit: Gewißheit des gegenwärtigen »fieri« als durch die heilsendzielstrebige Selbstmitteilung des Schöpfergeistes geschaffene »Materie« seines heilsendzielstrebigen Wirkens 276

- »**cultus Dei**« (s. Gottesdienst)
- »**Cur Deus homo**« 202 ff.; Anm. 853
- Dauer** (s. Gegenwart)
- Determinismus** ([prä]determiniert) 57, 58, 100, 106, 111, 136, 304
- Ding** 1; Anm. 21
- Dogma**, altkirchliches (s. Erlöser, Schaffen) 300 f.
- »**energetisches**« (selektiv verwirklichendes) Bezogensein auf möglicherweise Verwirklichtes (zu-Verwirklichendes) 19, 20, 21, 22, 26, 53, 230; Anm. 8, 51, 171, 258, 268
- Enden im Vollendetsein** 114, 117, 125 ff., 128, 133, 142, 146, 147, 167, 171 ff., 182, 195 f., 198, 208, 216, 243, 250, 256, 305; Anm. 690 ff., 888, 892, 943, 1015
- Entitäten** (onta) (s. a. Seiendes) 8
- abstrakte Vorstellung als »Substanz« 8 f., 75
 - sichtbar/unsichtbar 8
 - Körper 9, 75, 77, 86 f., 90, 107, 128, 230 f., 253; Anm. 21, 261, 338, 368 f.
 - geistige 9; Anm. 24
 - konkrete Vorstellung 9 (als Dauer der Selbstpräsenz menschlicher Kooperatoren), 12 (als Bestimmtheit der jeweils realen individuell geteilten sekundären praktischen Gewißheit [Selbstgewißheit] jedes und aller menschl. Kooperatoren), 17 (dito)
 - kontingenter Effekt/Werk von operativem (wirkendem) Prozedieren XVf., 8 f., 10, 12 f., 15, 16, 17
 - objektiv/interpersonal 13
 - formal: leibhaftes Für-sich-sein (ipso facto auch in seiner leibhaften Ausdrucksgestalt für andere manifest) 14; Anm. 39
 - inhaltlich: als prakt. Gewißsein 14
 - praktische Objektivität 15
 - praktische Objektivität des leibhaften Selbst, des geordneten Zusammenlebens, seiner physischen Bedingungen, der Welt als Zusammenspiel all dieser Prozesse 15, 107 (Körperwelt), 114
- Erfahrung** XIII, 111; Anm. 33, 122, 140, 166, 484, 556, 744, 776, 1003, 1034
- Erhalten** (s. Schaffen, Wirken)
- Erinnern/Erinnerung** 3 f., 4 f., 35, 74, 104, 122 (Letzterinnerung); Anm. 657
- erinnerlich als zuverlässig 14, 15, 16
 - im Medium d. Dauerns von Selbstpräsenz 14, 121
 - objektive Zukunftsanzeige 14, 121
 - in unbegrenzter Dauer von Selbstpräsenz (Allgegenwart) 54, 57, 60, 68, 121
 - passive/aktive 127
- Erkenntnis**
- Selbsterkenntnis Bedingung der Gotteserkenntnis 48, 109, 275 f.; Anm. 177, 1472 f.
- Erkenntnistheorie** XIII (Kant), XIV (dito), 91, 115, 194 (Kant), 233, 301 (Möglichkeitsbedingung v. Erkennen), 311; Anm. 129, 1546
- Erleben** (sich selbst) 38, 41, 44, 46, 48, 51; Anm. 128
- Erlösungsgeschehen**: Erfüllung der schon dem Anfang des Schaffens »ratione trinitaria« inhärenten Verheißung der Konkretisierung der durch »Adam« bestimmten radikal asymmetrischen Kooperation Gottes und der Menschen zu ihrer durch »Christus« bestimmten Gestalt
- Aktivität des Schöpfers selber 120 ff., 132, 160, 162, 197 f. (»ratione trinitaria« »ex nihilo«), 239
 - also im Medium von Allgegenwart 185, 197 f.
 - gleichwohl (auf dem Boden und unter den Bedingungen des Urstands) innergeschichtlich und innerweltlich 262, 264
 - Anknüpfungspunkt: Erlösungsbedürftigkeit 313
 - antelapsarische (faktische, geschaffene, nicht von uns bewirkte) 155 (supralapsarisch faktische [geschaffen, nicht von uns bewirkt]), 174 f., 197; Anm. 801 (supralapsarisch [geschaffen]) 143 f. (postlapsarisch gewißgewordene)
 - postlapsarisch (universal): obj. verheißene und subj. erwartete Erlösung 119 f., 121 (menschheitskonstitutiv, –weit und bleibend), 132 ff., 143, 145 f.

- ante Erfüllung protevangelischer Verheißung 146, 150 f. (»cultus dei creatoris« universal Kommunikation von Erlösungsbedürftigkeitsgewißheit)
 - post Erfüllung der protevangelischen Verheißung 121, 152, 153
 - Ansatzpunkt und Wirkungsbereich: die Basis der menschl. »anima« (»sapientia«, unzm. Selbstbewußtsein) 121, 160
 - Effekt: Mitteilung des Schöpfergeistes als Geist der Wahrheit und Gnade, Beseitigung proto- und eschatologischer Ungewißheit, Entscheidung des Konflikts der Attraktionen 162, 165, 196–206
 - herrschaftlich-befreiender Aspekt (motivierende Dominanz des höchsten Gutes schaffend) 162 f.
 - Reich Christi (s. dort)
 - prophetischer (gewißheitsbildender) Aspekt 162, 262 (gewißheitseweiternd)
 - versöhnlicher Aspekt: priesterlich 165; Anm. 847
 - Versöhnung der Menschen mit Gott (s. Gesetz: Erfüllung des) 164, 165 (s. Entscheidung des Konflikts der Attraktionen)
 - Versöhnung Gottes mit den Menschen (s. Gesetz: Erfüllung des) 164
 - Möglichkeitsbedingung von Erlösung: Entmächtigung des leibhaft wirkenden Trugs durch einen leibhaften Erlösermenschen 145, 146 f., 151, 160, 262 (also durch ein innerweltliches Geschehen)
 - Konkretisierung der Verheißung: Hervorgang des Erlösers aus dem Generationenzusammenhang 151 f.
- Erlöserperson (Christus)** (s. a. Jesus, Mensch)
- ontologischer Status des Erlösers: prozessual 166 ff., 201 f., 259, 260; Anm. 992
 - ein in der Allgegenwart des Schöpfers durch Selbstmitteilung des Schöpfergeistes angefangenes, effizientes, also auch dauerndes (sich also als Selbstmitteilung des Schöpfergeistes, als Einbezogenbleiben in ihn vollziehendes) »fieri« auf dem Boden von dessen schon am sechsten und dann am siebten Tage erreichten Bestimmtheit und über diese hinaus 170, 176–183, 200, 201 ff., 204 f., 209; Anm. 885
 - ein Menschenleben im fieri der geschaffenen Welt-der-Menschen 145, 146 f., 151, 160, 183, 201 f., 204, 260, 307 f.; Anm. 883
 - den Stammeltern gleich 166 f., 167 (der »imago« »capax«)
 - menscheitsbildend: wie in Adam, so in Christus 167, 200 f.
 - anders als die Stammeltern 167 (die realisierte »imago«), der »neue« Mensch 267; Anm. 873
 - menscheitsbildendes Wirken durch Leibhaftigkeit nicht hinreichend (Adam/Eva), sondern nur notwendig bedingt 168, 178; Anm. 878 f., 880
 - Weise der Verwirklichung des »fieri« des Erlösers: die vom Schöpferlogos selber in trinitarischer (also innerhalb seiner unbegrenzten allbefassenden Selbstpräsenz verbleibender, an ihr Teil gebender) Schaffensweise vollzogene *Annahme* (»assumptio«) eines Menschen (Jesus) und damit der *Menscheit* (Gott wirkt durch Einzelnes aufs Ganze), durch welche er sich in diesem einen Menschen und durch ihn vermittelt in der Menscheit, also innerhalb der geschaffenen Welt-der-Menschen, *inkarniert*: gegenwärtig und wirksam macht als schaffende *Allmacht*, die *als solche* schaffende *Wahrheit und Gnade* ist 168, 176 f., 196, 205 (»Spiegel des göttlichen Herzens«), 209, 266, 267, 270, 272, 274, 275; Anm. 881, 882, 905, 996
 - »assumptio«, »incarnatio« »in Ewigkeit durch den (von Vater *und* Sohn bestimmten) Schöpfergeist vermittelt« 178, 201
 - Kontinuität zu den (Bestätigung, nicht Sprengung der) Anfangsbedingungen des Schaffens der Welt-der-Menschen (Adams) 178, 180–182, 196, 201, 267 f.; Anm. 994
 - Inkarnationsgeschehen: im Schöpfergeist (in der unbegrenzten, allbefassenden Selbstpräsenz des Schöpfers) und durch ihn bewirkte (Lk 1,35) Emp-

- fängnis des geistvermittelnden Erlösers
Anm. 905, 949 (der Schöpferlogos »ist nicht vom Himmel gestiegen wie auf einer Leiter oder [...] wie an einem Seil, sondern war zuvor da in dem jungfräulichen Leibe, wesentlich und persönlich, wie an allen anderen Enden überall, nach göttlicher Natur«)
- Eine Person (nämlich die zweite der Trinität) in zwei Naturen (nämlich der göttlichen und der in ihr von ihr schaffend getragenen und »angenommenen« menschlichen) 179, 180, 182, 183 (»unio personalis«); Anm. 596, 846 f., 872 (»unio personalis«), 851, 883, 905, 929, 931, 936 (Natur d. Erlösers: er *ist* Gott), 937 (dito), 938 (dito), 939 (dito), 1365 (dito), 1371 (dito), 1394 (dito)
 - »humanitas« (innerweltlich-leibhafte Geschöpflichkeit) voll erhalten 183 f., 267 f.; Anm. 935
 - Idiomenkommunikation 182 f., 193 (Teilnahme der Menschheit Christi an Erhöhung)
 - Inkarnation: *im, für* und *durch* den Erlöser (die Inkarnationsgestalt des Schöpferwortes) ist der *Schöpferlogos selber* innerweltlich gegenwärtig und wirksam 183, 260 f., 267
 - Leibhaftigkeit des Erlösers 187
 - Werk des Erlösers (s. a. Schaffen: Werk) 161–166
 - Aspekte des (s. Erlösung)
 - *kosmische* Effektivität des: endzielstrebig konkretisierendes (weiterbildendes) Handeln des Schöpferlogos an seiner »materia« 184 f., 204 f.
 - rückwirkend 185, 195; Anm. 941, 980
 - zukunftsbestimmend 185; Anm. 942
 - *kosmische* Effektivität, erste notwendige Bedingung: leibhaftes Dauern des erlösungsbedürftigen Menschseins Adams 186
 - erfüllt durch Generationenzusammenhang 145, 186; Anm. 759
 - *kosmische* Effektivität, zweite notwendige Bedingung: Leibhaftigkeit seines Wirkens
 - erfüllt durch leibhaftes (übersprachliches) Lebenszeugnis 161, 187
 - erfüllt durch zeichenhaftes Lebenszeugnis (»sacrum signum«) 186–196, 260 f.
 - *kosmische* Effektivität, dritte – hinreichende – Bedingung: Wirksamkeit des »sacrum signum« innerhalb des erlösungsbedürftigen adamitischen Lebens an dessen sapientialem Fundament (Ende der Konkurrenz der Attraktionen) 296–20
 - erfüllt: durch das Wirken des »sacrum signum« innerhalb und zugunsten des adamitischen Lebens 196–198
 - im »fieri« des »sacrum signum« das Schöpferwort als schaffende Wahrheit und Gnade selbst – im Schöpfergeist und durch ihn: 161, 187 f. – inkarniert, gegenwärtig, zu »finden« 188, 202, 209, 262, 266, 267; Anm. 949
 - Mitteilung (Kommunikation) des Sohnes selber 189; Anm. 956
 - offenbart, wer der Erlöser ist: 160, 166 ff., 190, 191
 - »sacrum signum« des »transitus« des Erlösers selber Mitteilung (Kommunikation) des (von Vater und Sohn bestimmten) Schöpfergeistes als des Geistes der Wahrheit und Gnade (s. Erlösung) 161, 162, 189 ff., 202, 209, 260 f. – *Glaubende* schaffend (198 f. [bleibend unterschieden vom Erlöser; 272 dito], 260 f.) und die *Gemeinschaft der Glaubenden* (Gemeinschaft des wahren Gottesdienstes: s. Gottesdienst, Kirche) (199 f. [vom sie schaffenden »sacrum signum« bleibend unterschieden], 202, 260 f.)
 - Stiftung der im wahren »cultus Dei creatoris« fußenden christlichen Kultur 199, 203
 - Kooperieren in geschaffener Gewißheit des Erlöstseins, der verwirklichten Erlösung (176–183, 186), in proto- und eschatologische Gewißheit (201 f., 261)
 - Möglichkeitsbedingung eigenen Wollens und Wirkens, daher nicht

- durch eigenes Wollen und Wirken erreichbar, sondern diesem durch formierendes Wirken des Schöpfers vorgegeben 246
- Ziel der Schöpfung 121 (Enden der Erlösungsbedürftigkeit), 148; Anm. 169
- Erwarten/Erwartung** 4f., 14 (angemessenes, nicht zur Enttäuschung bestimmtes), 35, 104, 121, 122 (erinnerungsgestützt)
- geworden in unbegrenzter Dauer von Selbstpräsenz (Allgegenwart) 54, 57, 121f.
- Erzählen** (Mythos) 28f., 63f., 67, 74–78, 81–88, 91–94, 96, 108, 113, 115, 117, 122, 127f., 132f., 135, 137, 144, 147, 158, 167, 179, 182, 185, 250, 252, 292, 293–296, 303, 304 (bekennendes/theoretisches), 313; Anm. 71, 73, 276, 344f., 376, 394, 396, 407, 448, 466, 490, 518, 573f., 636, 657, 671, 874, 751, 787, 790, 905, 927, 973f., 1238, 1331, 1379, 1434, 1481, 1527, 1543
- Mythos XIX, 28f., 74, 95, 127, 144, 147, 156, 304; Anm. 790, 1005, 1331, 1526, 1547
- Evangelium**
- Erschließung von Schöpfungssinnes, Weltursprung und -ziel 73f., 85, 217f. (»sacrum signum«)
- Ewigkeit** (s. Gegenwart)
- Ursprung und Medium des Werdens und der Zeit 56, 301; Anm. 213, 232
- Feuerbach, L.** Anm. 182
- »feri«** (= »transire«; s. a. Mensch, Weltgeschehen) XV, 46f., 51, 72, 116; Anm. 172
- doppelseitiges 46 ff., 302
 - ausnahmslos innerhalb der unbedingten Selbstbestimmung des dreieinigen Schöpfers in unbegrenzt dauernder Selbstpräsenz 46, 48f., 170, 193, 194, 241
 - alles bestimmendes Geschehen, ewiges 288; Anm. 351
 - kein »feri« von »facta« (s. a. Schaffen: Selbstbestimmung Gottes) 288
 - Sein Gottes nicht im Werden/im Sein Gottes nichts als Werden (s. Ruhen Gottes) 288
 - innerweltliches 73f. (bestimmte Weisen d.), 76f. (dito), 156 (innerweltliches), 194 (Prozeßindividuen), 205 (Auftreten und Wirken des Erlösers)
 - weltkonstituierendes 116
 - »feri« von »facta« (s. a. Schaffen: Weltbestimmung Gottes) 288
 - gegenwärtig dauerndes 108, 117f., 241, 260
 - geschaffenes »feri« 96 (gnädig gewährte Natur), 99 (dito), 110 (geschaffenes), 117 (getragenes), 288f.
 - d. gegenwärtigen Welt XIX, 77, 85f., 102, 117, 124f., 127, 133, 141, 147–150, 156–160, 167–170, 173, 179 ff., 184, 197, 216, 241, 252, 274, 282, 289; Anm. 368, 376, 690, 695, 820, 905, 911, 947
 - der gegenwärtigen Welt des geschaffenen Ebenbildes 103, 128, 169, 187, 227 (des Menschseins), 239, 299
 - »gods work in progress« XIX, 255; Anm. 695
 - Manifestation der absoluten Wahrhaftigkeit, Treue des Schöpfers 276f.
 - Materie für die heilsendzielstrebige Selbstmitteilung des Schöpfergeistes 276
 - Teilhabe am ewigen durch weltkonstituierendes »feri« vermittelt, nicht durch Rückzug aus diesem 241
 - weltvollendendes 270
 - endzielstrebig angefangene Verwirklichung der Zielgestalt des opus Dei in dessen Allgegenwart 116, 117, 125, 148, 194, 251, 252
 - Inbegriff aller Verheißungen und ihrer Erfüllung 147f.
 - transitus vergänglicher Leibhaftigkeit in unvergängliche 270
 - Wort(Anrede)charakter d. gegenwärtigen »feri« der Welt (s. Mensch) 108, 117f., 241
 - alle Bildungsgestalten von sapientia (Gewißheit, Ichsein) hervorbringend 103, 115f., 123, 169, 170 (der Gewißheitslage des sechsten Tages und aller späteren), 198, 200, 240, 258f.; Anm. 546

- Gottesdienst (s. dort) des Erlösers »fit« innerhalb des »fieri« der Welt 130 f. (dieses qualifizierend), 187, 196 f.
- Dimensionen d. 156 (umwelt-, welt- und ursprungsbezogenes)
- Gegenwart, dauernde, d. »fieri« 86, 196 (gegenwärtige Wechselbedingung des Früheren und Späteren), 198, 260, 282, 289
- Isomorphie d. XVI, 33, 86, 113, 152, 293; Anm. 175, 790
- kein Gegenstand (keine Materie) für menschliches. »operari« 102 f.
- keins herausfallend aus dem Schöpfungsprozeß »ratione trinitaria« in Allgegenwart 251
- »figura« (s. Verheißung) 291
- Fiktion** (Ausgedachtes) 51 (keine)
- Flucht** (»fuga«) vor Gott 142; Anm. 742
- Freiheit** (s. a. Anziehung/amor; liberum arbitrium; Erlösung)
- bedingte d. geschaffenen Operators 58, 304
- beherrschte d. geschaffenen Operators 163
- unbedingte d. schaffenden Operators 58, 100 f., 302, 304; Anm. 248, 522, 549
- Befreiung 284, 307; Anm. 767, 823
- ockhamistisch: Freiheit des Wollens bestimmt das Wissen 233 f.; Anm. 1129

- Gegenstand** (s. a. Gegenwart) Anm. 129
- das in Gegenwart Gegenwärtige 46 der (Ko)operation 6 ff., 39 f.
- dynamischer Charakter (zugleich Grund unseres Kooperierens) 40
- inhärenter Zumutungscharakter d. 6, 113
- der Theologie: Mensch und Gott in radikal asymmetrischer Wechselbezogenheit 275, 279; Anm. 1419
- Gegenwart** (s. a. Präsenz, »specious presence«) XVII, 18 f., 26, 53, 72; Anm. 5, 50
- allgemein:
- Basis des (retrospektiven und prospektiven) Erzählens von innerweltlichem Geschehen und des Erzählens des transzendentalen Geschehens von Gegenwart 303 f.
- energetisches (selektiv-verwirklichendes) Bezogensein von Bestimmtem auf seine möglichen (noch zu-verwirklichenden) Bestimmtheiten (Prozeßcharakter von Gegenwart) XV, 230
- Jetzt XVIII, 6, 7, 14, 18–26, 33, 42, 53, 59, 85, 125, 183, 205, 209, 216, 233, 252, 266, 271, 282, 302; Anm. 8, 50, 55, 992, 1009, 1065, 1073, 1086, 1088, 1091
- Übergehen von verwirklichter zu neuer Bestimmtheit 72, 74
- Dauern d. 72 f., 74, 117
- Gegenwärtigsein von Gegenwart: konstitutiv für Personsein 41 (d. menschlichen), 227 (dito)
- Gegenwartsgegenwart 19, 21, 25, 26, 27, 29, 52, 53, 54, 58, 80, 86, 156, 193, 198, 287, 288, 289; Anm. 5, 50, 58, 208, 258, 264, 268, 417, 446, 909
- Selbstgegenwart/-präsenz 1, 3 f., 100; Anm. 5, 8, 20, 53 u. ö.
- Permanenz (Dauer) von Selbstpräsenz: allgemein 1, 4 f., 7, 6, 9, 10, 11, 13, 14 (universale Erstreckung), 14 f. (geschichtliches Dauern von Gestalten [Weisen] des Kooperierens), 19 (Dauern von [Selbst]Gegenwart als Medium des Werdens), 21 (hinreichende Bedingung von Selbstbestimmung), 22 (dito), 46; Anm. 8, 16, 20, 50, 168
- Bedingung (Medium) des Operierens (Selbstwirkens) 8, 14, 16, 19, 27, 56, 58; Anm. 208
- Permanenz (Dauer) von Selbstpräsenz: begrenzt 46 f., 54, 72, 104, 105, 109–117, 122 f., 127, 157–163, 180 f., 195, 204 f., 227–231, 237, 241–254, 261–263, 266 f., 275–283
- alle Entitäten (Verwirklichtes, »contingentia«) umfassend: Welt 13; Anm. 36
- alle Entitäten konstituierend 16, 17
- drei Inklusionsverhältnisse 17
- Erstreckung d. Dauerns 19 f., 25
- Dauern konstituiert das Maß seiner Erstreckung: die Zeit (s. dort) 55, 86, 210; Anm. 53

- Irreversibilität des Prozedierens im Dauern von (Selbst)gegenwart
- meßbar nur innerhalb des Dauerns (s. a. Zeit) 86, 210; Anm. 63, 390
- Grund *und* Gegenstand allen (Ko-)operierens 6 ff.
- Gewährwerden des (begrenzten) Dauerns in Selbstpräsenz 48 (sich selbst bezeugend),
- radikal erlitten 4, 11, 17, 227 f.
- überindividuell, Welt konstituierend 4; Anm. 12
- Permanenz (Dauer) von Selbstpräsenz: unbegrenzt 1, 26, 46 f., 54 f., 56, 72, 108–117, 122, 124 f., 127 f., 133, 139, 161, 168–172, 178 f., 181 f., 185, 192 f., 195, 198 f., 206–208, 211, 214 f., 220–229, 238, 241–253, 255, 259, 270, 276, 282 f., 287–289
- begrenztes im unbegrenzten erhalten 54, 69 f., 70–72, 117 (»ein Stück Ewigkeit«), 227 f., 260
- Referent des Evangeliums (des am Kreuz vollendeten Lebenszeugnisses Jesu) 41, 43
- Werk des Schöpfers, Manifestation seines Wirkens und Wollens 41 (Wirken Gottes in Christus *qualifiziert* Lebensgegenwart), 44, 91 f. (setzt *gegenwärtige* Wel), 96 (dito), 160 (offenbart Wollen und Wirken des Schöpfers; s. larva): 160
- Zusammenlebensgegenwart 5, 7
- Geist**
- heiliger (s. Schaffen, trinitarische Struktur)
- Selbstpräsenz (s. Gegenwart)
- Gemeinsamkeit/Individualität** 4; Anm. 11
- Gemeinschaft** (s. a. Bund)
- aller Menschen XVI, 34, 113, 230, 262, 281
- der Christen XVIII, 192, 199, 202 ff., 262 (ihre Bedeutung für die Menschheit), 264; Anm. 905, 1377
- des Schöpfers mit seinem Ebenbild (radikal asymmetrisch) XIX, 29, 98 ff., 106, 112, 208, 218, 226, 246, 255 f., 258, 266 f., 305, 308; Anm. 511, 596, 824, 1072
- Gen 3,1–19**
- Gründe und Implikationen der Nicht-erfüllung von Gen 2,17 133–140
- Gen 3,15** 114, 119, 146, 151, 161, 179, 265; Anm. 241, 418, 616, 757, 761, 789, 855, 905 f., 941, 1027, 1325, 1321, 1325, 1355, 1365
- Genießen/»frui«** (s. a. Wohlgefallen) 104; Anm. 14
- Gottes Genießen seines Schaffens (s. Schaffen)
- Gottes Genießen seines vollendeten Werkes 77 f., 291
- Selbstgenuß, Gottes 68 ff., 78–84, 99 f., 106, 111 f., 114, 129, 156, 229, 252, 284
- des Menschen 92, 101, 104 f., 129, 204 f., 212, 252, 284
- Gerechtigkeit, Gerechtmachung**
- Gerechtigkeit Gottes
- Erfüllung der »lex aeterna« durch Gott selber 164 f., 166; Anm. 841–846, 853 f., 278 f.
- imbezilles Geschöpf gerechtmachend (zur Vollendungsgestalt bringend) 278 f., 280 (Quintessenz des Schöpferhandelns), 281 f. (kosmische Weite der Gerechtmachung), 282 (am Zusammenleben wirksam)
- durch das im christlichen Kultus gegenwärtige »sacrum signum« des Kreuzes des inkarnierten Schöpferlogos, das den Adressaten des inkarnierten Schöpferlogos ihres Aufgenommensein in diese eigene Gerechtigkeit Gottes gewiß macht 275, 280 f., 282, 284, 286
- durch Kooperation des Schöpfers mit seinem geschaffenen Ebenbild im ganzen (die sich letzteres als ihre Materie schafft, bildet und vollendet) 280
- »iustificare«: Schaffen 283 f. (Befreiungs- und Bildungshandeln)
- des Menschen 148 (iustitia originalis/finalis); Anm. 1287
- Gericht/iudicium** (s. a. Kooperation)
- gnädiges 146, 308
- gerecht machendes 147, 308

- Gerson, J.** 235 f., 239 f.; Anm. 115, 1123, 1136
- Geschichte** 302
- der europäischen Neuzeit 305
 - der Natur 29; Anm. 72 f.
 - der Welt d. Menschen 29 (in Allgegenwart Gottes)
 - Bildungsgeschichte d. 29, 299; Anm. 74
- Gesetz** (s. a. Schaffen, Verheißung, Zumutung) 74, 306
- Regel d. Geschehens (»fieri«) 105
 - Regel des gewollten und gewirkten Geschehens (»fieri«) (lex aeterna) 142, 164; Anm. 738
 - Einheit von zumutender Verheißung und verheißungsgestützter Zumutung 268, 273, 294 f., 306
 - Erfüllung des: durch den Schöpfer (also seine Gerechtigkeit) selber: durch Ertragen und Überwinden des Todes durch den Tod des inkarnierten Schöpferwortes 164 f., 166; Anm. 841–846, 853 f.
 - Erfüllung des: durch Erfüllung des Gebots (kraft der durch das Inkarnationsgeschehen geschenkten Gewißheit der Gerechtigkeit Gottes) 164
- Gewißheit/Gewißsein** (s. auch Intention; rationales Wollen und Wirken) 35, 46; Anm. 8, 168 (d. Glaubensgegenstandes)
- Gewißheitslage
 - des sechsten Tages 133 ff.
 - des siebten Tages 145 ff., 158 f.
 - Inhalt (komplexe Einheit) d. 10 f., 23
 - Entitäten (Werke): s. dort
 - Selbstgewißheit 1, 3 f., 8, 10 f. (Gewissen), 12 (eigener Autorschaft), 35, 36, 38 (Bildungsgestalt der), 42, 48 (Selbst-/Gottesgewißheit), 94 (primäre [unmittelbare]/sekundäre [unmittelbare]), 104, 108 (Eigenleibgewißheit)
 - Dimensionen der (»persönlichen« Gewißheit): Selbst-, Welt- und Ursprungsgewißheit 89 (Erkenntnis), 108, 123, 138 f., 155, 159, 162 f., 165 f., 169, 198, 214, 218 (andernfalls abstrakt), 228 f., 240, 278, 281, 284; Anm. 708, 757, 884, 943, 1093, 1162
 - geteilte/gemeinsame 5, 8, 13 f. (interpersonal); Anm. 18
 - motivierend (s. amor)/orientierend 5 f., 8, 14–16, 38–40, 43, 46, 48, 83, 101, 104–107, 112, 114, 119 f., 120 f., 123, 129 f., 137, 152, 166, 174 f., 181, 187, 197, 199, 204, 230, 232 (ratio), 237, 242, 244 ff., 247 ff., 253, 261, 281 ff., 299, 304, 306 f., 309 (Gottesdienst), 314
 - Umweltgewißheit (Gesellschaft und Natur) 11
 - Weltgewißheit 11 f.
 - Gewißheit des »Anfangswortes« 133
 - Weltgewißheit (als Implikat von Selbstgewißheit) vermittelt Gottesgewißheit 117 f., 234–237, 275
 - Weltgewißheit (als Anteilhabe am Schöpfergeist als Geist der Allmacht) zugleich *implizite* Gottesgewißheit 117 f.
 - Weltgewißheit (als inkarnationsvermittelte Teilhabe am Schöpfergeist als Geist der Wahrheit) zugleich *explizite* Gottesgewißheit 118
 - Konstitution von Gewißheit
 - der Selbstherrschaft entzogen 277; Anm. 167 (nicht durch Syllogismen, Argumente)
 - durch progressive Selbstmitteilung des Schöpfergeistes konkretisiert (s. Schaffen) 114, 146 (Urheber von Gewißheit: Schöpfergeist), 148, 153
 - konstitutive Differenz: primäre (implizite)/sekundäre (explizite) 10, 12, 94, 107 ff., 117 f., 157; Anm. 19
 - primäre (unmittelbare) 94, 108, 133, 142 (urständliche), 146, 157
 - sekundäre: umwelt- und praxisvermittelte 94, 108; Anm. 8, 15, 16, 10, 14, 42, 142 ff., 146, 157
 - sekundäre bleibt durch primäre bedingt 108
 - Möglichkeitsbedingung (Grund und Grenze) d. rationalen Wollens und Wirkens 163, 197, 198 f., 240, 244–247, 249, 257, 261
- Gewissen** 41 f., 88, 197, 236; Anm. 30, 132, 145, 146, 157, 420
- gutes 120, 154, 180, 274; Anm. 993
 - schlechtes 112, 120, 142, 154, 175, 256, 294; Anm. 604

- unmittelbare Selbstpräsenz 236; Anm. 1146

Glaube (»fides«)

- das absolut Geschuldete 278
- Def.: sich-Verlassen auf das nicht kohärent Bezweifelbare 42f. (»fidei est non falli«), 44, 46, 48f., 51, 133f. (Erfüllung des Gebotes Gen 2,17), 137 (Anm. 712 [»natura fidei voluntas quae pendet in verbo«]), 160, 245 (»Hauptwerk«), 246 (Verzicht, den Glaubensgegenstand [gewährte Geistgabe] als eigenes Werk zu beanspruchen); Anm. 956f. (»fides Christi«: Ergriffen-, Erfüllt- und Angezogensein von der Wahrheit Christi, restlose Hingabe an sie), 993 (»fides Christi«: »conscientia bona«), 1178 (»fides veritatis Dei«)
- Erfüllung der Schöpfungszumutung im Vertrauen auf die Schöpfungsverheißung 282; Anm. 1398 (nicht von Werken zu scheiden)
- Grundakt der rechten Kooperation d. Menschen mit Gott 43, 281; Anm. 149 (»voluntas quae pendet in verbo«; dieser Akt kann mit verelendendem Effekt – verweigert werden [s. Seligkeit])
- Ergreifung der Gerechtigkeit Gottes 280f.
- Gegenstand 1: *eigenes* Wirken und Werk Gottes (Gewährtwerden gebildeter Selbstgewißheit) 48f. (Glaube und Gott gehören zusammen), 51
- falsche Alternative Gott (Gottes Wirken)/Mensch (Gottes Werk) 49f.
- progressive (also unterschiedliche) Bestimmtheit des Werkes Gottes durch sein Wirken 49
- spez. christliche Sicht der Bestimmtheit des Werkes Gottes durchs Wirken Gottes: s. Glaubensartikel
- Gegenstand 2: Bericht/Zeugnis *über* d. Wirken und Werk Gottes 48f. (»fides historica«)
- rechtfertigender 280–286; Anm. 989
- Unglaube (s. auch Zweifel) 137, 219f.; Anm. 1100, 1151
- Verhältnis z. Wissen 36 (kein Wissen, Wissensgrund)

Glaubensartikel

- Schöpfung (s. Schaffen)
- »höchster« und »schwerster« Glaubensartikel 53, 285; Anm. 197–201, 1457f.
- Erlösung (s. dort)
- Inkarnation (s. dort)
- Gottesdienst** (s. Erlöser, Werk des)
 - »cultus Dei creatoris« nach Gen 2,17 134, 137, 187, 263, 264f.; Anm. 696
 - eschatischer 295
 - formal: Gemeinschaftlichkeit, kommunikativ konstituiert 263, 305 (»cultus publicus«)
 - material: Kommunikation praktischer Schöpfungsgewißheit (Selbst-, Welt- und Ursprungsgewißheit) in allen Gestalten vor und nach Erfüllung von Gen 3,15) 150f., 152, 155f., 248, 263 (von Gewißheit über das Verhältnis zwischen »operari« Gottes und der Menschen), 263 (der Möglichkeitsbedingungen des Kooperierens in Ökonomie und Politie)
 - Grundlage des »cultus terrae« (s. a. Gut) 116, 134, 136–138, 140f., 145, 162, 165, 217, 228, 237, 256, 261, 269, 274, 294, 306, 309 (Fundament, nicht »Unterbrechung« des Alltags), 314; Anm. 704, 705, 844, 849, 898, 1273, 1496
 - ante Christum: »cultus Dei creatoris« universal (vor und nach Erfüllung von Gen 3,15) Kommunikation von Erlösungsbedürftigkeitsgewißheit (proto- und eschatologischer Ungewißheitsgewißheit) 150f., 199f., 262, 264 (Möglichkeitsbedingung der Macht des Trugs), 265 (»meint« den wahren Gott [Schöpfer von allem aus nichts außer ihm], verfehlt ihn aber); Anm. 261 (»cultus« der Heiden, Juden, Türken), 1152 (dito)
 - alter (abrahamitischer und mosaischer) Bund 265
 - Gottesdienst der Christenheit 192ff., 206 (Erfüllung von Gen 2,17; so auch: 285, 313), 264 (»Klimax« aller Konkretionszuwächse kultisch kommunizierter Schöpfungsgewißheit:

- der »innergeschichtlich unüberbietbar konkrete Schöpferkult«, 266 (die im chr. Gottesdienst kommunizierte Gewißheit), 269 (kommuniziert das »sacrum signum« des Erlösers), 273 (kommuniziert die durch das »sacrum signum« des Erlösers vermittelte positive Gewißheit von Schöpfungsverheißung und Schöpfungszumutung), 275 (dito), 282 (Unterbestimmtheit des Gottesdienstes der Stammeltern überwunden: Kommunikation der in Christus inkarnierten »sapientia Dei«),
- Anfang (bleibender) 187f. – (Gottesdienst des Erlösers, erbracht als leibhaftes Zeugnis und Zeichen proto- und eschatologischer Gewißheit (»sacrum signum«) im »transitus ad patrem« am Kreuz)
 - leibhafter Anfang zugleich leibhafte *Selbstinstitutionalisierung* (chr. Gottesdienst als »Testament«, »Hinterlassenschaft« seines Anfangs) 188, 203; Anm. 950
 - leibhafter Anfang im durch ihn gestifteten »Testament« durch sich selber (»objektiv«) gegenwärtig: Anfang und Angefangenes in Allgegenwart gesetzt, aus der nichts herausfällt 188f., 192 (»real präsent«); Anm. 961
 - Realpräsenz Christi in den Gaben des Mahls 192ff. (Grund: trinitarischer Panentheismus)
 - »sacrum signum« (wie Anfang auch bleibende Gestalt christlichen Gottesdienstes) 189, 203, 269ff. (vierfache Gestalt: Abendmahl, Predigt, Taufe, christliches Leben [Buße])
 - Werkzeug des *Welt-formierenden* Schöpferhandelns 262, 313
 - protestantischer in der Neuzeit 310
- Gut** 122 (alles Gute), 134 (»verbum creatum«), 138 (zeitliche Güter, mögliche »opera hominis«), 138 (ewiges)
- das in Wahrheit Gute (und Böse) 123, 306; Anm. 696, 1273, 1542
 - höchstes (höchste Anziehungskraft) 121, 129, 147, 203
- Herzen(sgrund)** (s. »sapientia«)
- »Himmel« und »Erde« 193 (Schaffen [»operari Dei«] und Geschaffenes [»opera Dei«]); Anm. 963
- Hoffnung** 113f., 155, 252, 296, 311; Anm. 214, 759, 797, 943, 1385f., 1389
- Inkarnation** (s. Erlöser) 44 (Handeln des Schöpfers durch sein sich im Schöpfergeist für sein Ebenbild vergegenwärtigendes Schöpferwort), 124 (fundiert, umgriffen vom Schaffen)
- verheißen durch Anfang des Schaffens 147; Anm. 763
 - hinreichende Bedingung von Erlösung 120f., 147, 154, 270
- Inkarnationsgewißheit** aufgrund Mitteilung des Geistes der Wahrheit 118 (Gewißheit des Erfülltseins von Gen 3,15 und der Schöpfungsverheißung)
- Intention/Intendieren** 7 (implizite/explicit; auf Allgemeines/Besonderes); Anm. 1, 8
- Doppelintention (Erinnern/Erwarten) 4f., 5f., 14
 - Intendens 34f.; Anm. 8 (Tendenz)
- Isomorphie** (s. »fieri«)
- Jesus**, sein Lebenszeugnis (Selbstzeugnis) XVIIIff., 41, 63, 85f., 115f., 161f., 166, 187, 269–272, 278f., 300f., 304, 307, 308, 313; Anm. 456, 711, 824, 832, 1412
- Jetzt** (s. Gegenwart)
- Johannesevangelium** XIX (1), 117 (1,1), 127 (1,1), 166 (1,14), 189 (16,5–13), 119 (16–20), 271 (19,20), 313 (16,7.13); Anm. 166 (14 u. 15), 268 (4,24; 16,13), 273 (1), 278 (1,1ff.), 285 (1,1f.), 289 (1,1), 376 (5,17), 386 (8,5), 418 (14,6), 473 (14,6), 511 (4,13), 625 (16,13), 627 (1,1), 760 (8,44; 16,11), 787 (1,1), 823 (16,13; 8,32), 824 (18,37), 829 (17,17), 863 (11,25), 865 (14,1), 866 (1,14), 869 (8,40.45f.; 14,6), 871 (19,30), 883 (1,14), 918 (14,17), 940 (14,12b), 949 (1), 960 (16,7), 1015 (8,15), 1143 (1,4), 1374 (16,2ff.), 1376 (16), 1394 (12,30), 1481 (5,17)

- Judicium** (nicht verwerfend, zurechtbringend), 112, 289; Anm. 216, 602, 713, 761, 958
- Jünger, E.** XV; Anm. 132, 214, 521, 824, 993, 1538
- Kant, I.** 194; Anm. 145
- Kirche** (s. Gemeinschaft der Erlösten, Gottesdienst) 199, 203 (Implikat des Schöpferwillens), 204 (Ordnung, Ämter d.), 262 (Instrument für die Bildung der Menschheit); Anm. 239 (»praeordinata«)
- Bekenntnisgemeinschaft (Zeugnisgemeinschaft) 202, 204 (Gottesdienstgemeinschaft), 248 (Gemeinschaft des Kultus nach Gen 2,17); Anm. 1377
 - Christuszeugnis d. 41 (Referent: Selbstpräsenz seiner Adressaten), 43 f. (dito)
 - Verhältnis zu Ökonomie und Politie 248 (Inhalt der Kultuskommunikation bestimmt Qualität von Wirtschaft und Politik)
- Körper** (s. Entitäten)
- Konkordienformel** 309 f.
- Kooperation** 4; Anm. 11
- der geschaffenen Personen untereinander 29, 129, 244
 - des geschaffenen Personseins mit dem schaffenden 244 f.
 - Qualifikation durch Bildungsgestalt der Selbstgewißheit 244, 246 f.
 - des schaffenden Personseins mit dem geschaffenen *innerhalb* des schaffenden 28, 73 (Welt-schaffend, bildend vollendend), 97, 98–106
 - radikale Asymmetrie 29, 100–106, 111, 114, 126 ff., 143 f., 157, 200, 244, 250, 260; Anm. 520, 596, 698
 - Erleiden des geschöpflichen »opus operari« durch den Schöpfer 106–111, 157; Anm. 582, 597
 - Ertragen des Ungenießbaren 109, 111 f. (das Widrige richtend [iudicium s. dort]) des Widrigen), 245 (Verkehrtheit dem Übertreter zu fühlen gebend; s. schlechtes Gewissen), 246 (präzient gewolltes re-Agieren: Offenbaren); Anm. 598 f.
 - Ökonomie der 114 f., 125 ff.
- Kultur**, kultuszentriert 199, 203, 269, 300, 305, 314
- »larva (Dei)«** (s. a. Werk) Anm. 177, 321, 579, 588, 821
- Leben**, menschliches (s. Mensch) 87 ff. (animalisch), 93 (als animalisches auch spirituell und Anfang des ewigen), 273 f. (christliches [s. a. Taufe, Glaube, Buße, »iustificari«])
- Leib/Leibhaftigkeit** (s. Mensch, Umwelt[bezogenheit], Welt) 4; Anm. 7, 8, 13, 145, 156, 1092
- innerweltlich leibhaftes Personsein (s. Mensch) 128, 134, 145
 - bedingt den Fall *notwendig*, nicht *hinreichend* 145
 - bedingt die Erlösung *notwendig* 145; Anm. 759 (nicht *hinreichend*)
 - Leibhaftigkeit des kirchlichen Christuszeugnisses 41, 43 f.
 - verwandeltwerdende Anm. 1386, 1465
 - vollendete 219 ff., 223 ff.; Anm. 1066 ff., 1077–1099
- liberum arbitrium** (s. Freiheit) Anm. 248, 432, 476, 522, 538, 552, 618 f., 795, 1004, 1190, 1263, 1271, 1278, 1307, 1315, 1431
- »Lust und Liebe zu Gottes Gebot«** (s. Motivation) 203; Anm. 849, 1398, 1476
- Lieben** Anm. 549 (Gott liebt frei, der Mensch unfrei [s. Anziehung])
- Magnifikatauslegung** 236 f., 239
- Materie** 9 (Material [Stoff])
- augustinisches Verständnis A. 27, 292, 358, 459
 - Materie Gottes 64, 66 (das angefangene »feri«), 76, 83, 92, 96, 103, 112, 119, 124, 128, 135 f., 139, 156–161, 165, 169 f., 185, 195 f., 198, 206, 209, 211, 219, 224, 238 f., 247, 249 f. (das geschaffene »Sapienssein« und alle seine Effekte, also das gesamte »feri« der Welt-d-Menschen), 250 ff., 258, 269 f., 274, 278 ff.; Anm. 292, 297, 301, 302, 303, 305, 355, 359, 942, 1087, 1144, 1228, 1246, 1367, 1386, 1449, 1431, 1516

- prima materia Anm. 304, 353, 354, 365, 389
- Materie d. Menschen 103, 246 f.
- Mensch** (s. a. Erlöser, Person; »sapientia«; Urstand)
 - allgemeiner ontologischer Status 171 f. (das vom »verbum creans« heilsendzielstrebige angefangene und durchgehaltene »fieri« der Welt seiner sapientalen [Ko]operatoren), 181 f., 183, 224 (während gewährtes, radikal erlittenes »fieri« des Dauerns-in-Selbstpräsenz-innerweltlicher-[Ko]operatoren), 238 f. (dito)
 - *angeredetes* Geredetes 207, 211 f., 215, 222 ff., 227 f., 257, 259 ff., 293, 301; Anm. 518, 700, 1046, 1367
 - Anhypostasie/Enhypostasie 99, 181, 183; Anm. 514, 847, 932, 1371
 - »fieri« (bestimmte Weise des innerweltlich-leibhaften) 227 f., 228, 237
 - in Gott (dem Ursprung) Sein 238; Anm. 1169
 - radikale Flüssigkeit (im Werden-Sein, Vergänglichkeit) d. menschlichen Wesens 215, 240 (der menschlichen Innerlichkeit), 243 (»imago Dei« nur durch währendes Gewähren Gewährtes), 243 (»sicut aqua fluit, sic nos.«), 247 (»sapientia« nur »*Dei materia*«); Anm. 1047, 1194, 1212 f., 1373
 - Relation ontologisch primär Anm. 258, 265, 571
 - »fieri« des Menschen insgesamt: Gebildetwerden (Formiertwerden) zur Vollendungsgestalt seiner »sapientia« 258 f., 261; Anm. 1315
 - Kern: Überwindung der Trugmacht 261
 - dauernder »transitus« vom alten zum neuen Menschen 259
 - Verwandlung 42 f., 162, 197, 199, 259, 300; Anm. 1054 (eschatische), 1343, 1386 (eschatische), 1386 (psychisch und physisch)
 - animal (körperlich auf Umwelt bzw. Äußeres bezogenes Lebewesen [Tier] im Generationszusammenhang) 87 f., 142, 145, 153, 230 f., 237
 - »generatio« 14 f., 24, 87 (Geschlechterdifferenz als Basis der Sozialnatur), 142 (dito), 143, 150 ff., 168, 171, 179, 183, 186 f., 202, 256, 281; Anm. 11, 391 f., 546, 609, 681, 708, 1331, 1447, 1474, 1521, 1523
 - Innerweltlichkeit/»Körperlichkeit« (s. Raum) 87, 230 f.
 - tierartiges Leben d. Menschen 93 (vergänglich, sterbend), 87, 142, 149, 212, 229, 232; Anm. 1113
 - von Tieren unterschiedenes Leben 93 (animalisch und spirituell), 133, 142, 149, 150, 212, 215, 229 (menschliche Seele), 231 (dito), 233, 234, 236, 241, 242; Anm. 11, 121, 426, 448, 744, 759, 1026, 1195, 1210, 1211
 - Ebenbild des schaffenden Operators 81, 87, 89, 90 (imago trinitatis), 91 f., 93, 228, 241
 - kraft Teilhabe an der unbegrenzt dauernder Selbstpräsenz des Schöpfers in ihrem *konkreten* Bestimmtheit (durch ihn selbst) zum Selbstgenuß (also zum Genuß am Schaffen und Geschaffenen) 81, 88, 112, 113, 128, 156, 227 f., 242 ff.
 - sapiens (s. sapientia) 38–41, 46, 88 (unm. Selbstpräsenz; praxisleitende Welt- und Selbstkenntnis), 98 f., 103, 108 ff., 113, 116, 119, 156 (unm. Selbstpräsenz), 157 (unm. Selbstgefühl: »sentire«), 160, 163, 212, 219, 227–231, 234, 238, 239 (sapientales Prozedieren), 240, 242 ff., 246 ff., 252, 254 ff., 258 f., 282 (Gewissens- und Gewißheitswesen), 300; Anm. 118, 121 f., 168 f., 180, 418, 554, 639, 1108, 1120, 1159, 1222, 1232, 1242, 1301
 - zur Ewigkeit bestimmt (weil schon als »sapiens« [vermöge gewährter Teilhabe an der unbegrenzt dauernden Selbstpräsenz des Schöpfers] geschaffen und erhalten) 93, 252; Anm. 1266
 - leibhafte Lebenseinheit aus Körper und Geistseele (menschlicher Seele) 34, 229, 237, 241
 - Externalität (Leib)/Internalität (menschliche Seele) 229, 231, 237

- Operator 38, 47, 107, 131 (»cooperator«), 156, 200 (»cooperator«), 227 (dito), 229 (dito), 244, 299, 300
 - cultor (terrae) 87, 88–91 (dominialer; s. a. 231), 95 f., 103, 108, 113, 120, 124, 128, 130 f., 133, 143, 148, 157, 159 ff., 163 f., 198, 203, 208, 220, 228, 231, 286; Anm. 671, 700, 810, 1355
 - Medium d. Kooperation: gemeinsame Welt 89 (universaler Weltbezug), 89 (Mikrokosmos), 230 f., 247
 - dominium 87, 89 f., 101, 103, 105, 134, 141, 143; Anm. 440, 452, 461, 538, 550, 552, 569, 572, 736
 - Operieren (s. dort) als Selbstbestimmung 231, 240
 - Ordnungen (Ekklesia, Ökonomia, Politia) setzend und unterhaltend 231, 248
 - »ratio« 34 f., 89, 133 f., 137 f., 140 ff., 143, 150, 153, 156, 160 f., 162 f., 164, 167, 175, 197, 232 ff., 235 ff. (doppelte Aposteriorität d. ratio), 239, 240, 241, 243 f., 246 f., 248 f., 257, 305 (Rationalität); Anm. 122 (»cognitio rationalis«), 180 (»animal rationale«), 340, 352, 353, 429 f., 439, 478, 522, 649 (»caeca«), 694, 697, 731, 735, 747, 767, 820, 883, 919, 1124 f., 1132 f., 1134, 1136, 1143 f., 1145, 1147, 1158 f., 1168, 1170, 1210, 1248 f., 1253, 1278, 1293, 1301, 1307, 1450, 1502
 - rationalisieren 141 (Unterwerfung der *Wirklichkeit* Gottes unter einen Begriff seiner *Möglichkeit*), 142, 147, 153, 155, 160, 164; Anm. 736
 - Qualifikation der Kooperation: durch Bildungsgestalt der Innerlichkeit (»sapientia«) 244, 246 f.
 - Wechselbeziehung Leib/*menschliche* Seele 231–250
 - Asymmetrie der Wechselwirkung: Seele bedingt Präsenz des Leibes für das Lebewesen 231
 - doppeltes Verhältnis der Seele zum Leib: rezeptiv/spontan 232; Anm. 1122
 - *menschliche* Seele: »ratio« dominiert »sensus« 232; Anm. 1124, 1125
 - *menschliche* Seele: »ratio« ermöglicht präzientes Wollen 233; Anm. 1126
 - *menschliche* Seele, Spezifikum: »Spiritus« (Synthesis, »apex mentis«, Gewissen [unmittelbare Selbstpräsenz] als Möglichkeitsbedingung von Selbsterkenntnis und Selbstbestimmung) Fundament des Verhältnisses der »ratio« zu den »sensus« 234–236, 238 (Bedingung der Wahrheitsfähigkeit der Person), 239 (dito »cor«, »conscientia«, »voluntas«), 240 (Möglichkeitsbedingung allen eigenen Wollens und Wirkens; nicht »Potenz« oder »Habitus«), 241, 246, 249 (dito); Anm. 1162–1164, 1194 (nicht »Potenz«/»Habitus«)
 - *menschliche* Seele: Spezifikum (»Geist«) Totalität des Menschseins (gewährte Teilhabe des Menschen an der unbegrenzt dauernden Selbstpräsenz des Schöpfers [am Schöpfergeist]) konstituierend 241, 243 (erlittene Basis, nicht Gipfel der Spekulation)
 - Tod (s. dort)
 - Zielbestimmung d. Menschen, urständliche (s. Seligkeit, Ziel des Schaffens): »vita aeterna« XI, 36 (Zielbestimmtheit) 73, 12 f., 130, 138, 142, 152, 155, 172, 200–203, 217 ff., 228, 235, 237 f., 243, 253; Anm. 132, 386, 460, 471, 754, 1064, 1165
- Mensch, mögliche Bildungsgestalten**
seines dauernden Geschaffenwerdens (»fieri«) als »sapiens« 172–174 (durch dessen uranfänglich angezielte Zielgestalt [s. Mensch: Zielbestimmung] festgelegt), 237 ff. (urständliche Verfassung der *menschlichen* Seele): Fundiertsein des Verhältnisses »ratio/sensus« in gewährtem Dauern unmittelbarer Selbstpräsenz (»spiritus«, »apex mentis« »synthesis«, »conscientia«): Gottes- und Weltverhältnis gleichursprünglich, Gottesverhältnis bestimmt Weltverhältnis; Anm. 1150
- Mensch, wirkliche Bildungsgestalten:**
Adam (s. Urstand) 259, 261 ff.; Christus (s. Erlösung) 264 ff.

- Metaphysik** 33, 301, 312; Anm. 8, 339, 963, 1028, 1179
- Motivation** (s. »Lust und Liebe zu Gottes Gebot«)
- Gottes 69 f., 99 f., 106, 109, 112, 155 f., 206, 259, 266
 - d. Menschen (s. Anziehung, Gewißheit) 104
- Mythos** (s. Erzählen)
- Natur:** Weltgeschehen (»fieri« von Welt und Leben der Menschen) 143, 253 f., 308 f.; Anm. 340, 501
- Gottes 99, 110, 181 f., 193, 285; Anm. 188, 262, 273, 593 (d. hl. Geistes), 671, 949, 1250, 1278, 1459, 1475
 - geschaffene 308 (»creatura«); Anm. 376, 386, 473, 556, 559, 609, 8789, 921, 984, 1400
 - menschliche 88, 94 ff., 108 ff., 116 (»fieri«), 164, 167, 181 ff., 193, 231, 272, 276, 285, 305 f. (Übergangscharakter), 309 f.; Anm. 177, 43, 478, 714, 744, 761, 1026 (bestimmt zum ewigen Leben), 1150 (Geist, Seele, Leib), 1192, 1336
 - corrupta XXI 308, 310; Anm. 490
 - formanda XXI, 302, 308 f.
 - innerweltlich-natürlich 87, 89, 94, 113, 129, 133, 143, 148, 154, 168, 171, 174, 178 f., 186 f., 198, 208, 210, 212, 214, 219, 223, 225, 308 f.; Anm. 405, 408 f., 446, 574, 608, 629, 908, 915, 1009, 1012, 1024, 1262, 1270, 1287
 - »integra« 94, 305 f., 308 f.; Anm. 461, 476, 478, 1177, 1221, 1307
 - »natura naturans« 302
 - Natur/Gnade 96, 306, 308; Anm. 477, 765, 1209
 - Naturgesetz, natürliches Gesetz 254 f.; Anm. 132, 738, 793, 844, 940, 1332, 1275, 1292
 - praepersonales Geschehen XVIII, 24, 29, 302, 312; Anm. 23, 59, 72 f., 182 f.; Anm. 209, 340, 388, 713, 770, 790, 1018, 1029, 1455
 - urständig (supralapsarisch: »s«, postlapsarisch: »p«) 186, 234, 236, 255, 257 f., 261 f., 264, 267, 27, 275–282; Anm. 418 (»lumen«), 430, 476, 478, 522, 574, 580, 598, 649 (»lumen«), 696 (s), 738 (s), 738 (p), 836 f., 956 (p), 1007, 1144 (s), 1189, 1238 (s), 1250, 1278, 1287, 1289, 1293, 1339, 1373, 1402, 1481 (s), 1543 (p)
 - vergänglich/geistlich Anm. 353 (v), 1027 (v), 1081 (v), 1088 (g), 1105 (g)
 - Wesen (s. dort)
- »necessitas«
- alles »fieri« notwendig (nämlich gewirkt aus Gottes absolut präzienter Allmacht) 100, 101; Anm. 526, 532, 1278
 - »consequentiae« 57, 58, 60, 100 f.; Anm. 189, 245, 248, 309, 529, 1278
 - »consequentis« 58, 101; Anm. 188, 245, 309, 529
 - Unabweisbarkeit des Prozedierens in gewißheitsgestützt kooperierender Selbstbestimmung 240, 244, 247 f.
- Objektivität** (s. Entitäten)
- Ockham, W. v.** 34, 37, 233
- Ökonomie und Politie** 129, 133 f., 150, 153, 156, 165, 199, 254, 264, 269, 273 f., 306, 308, 314; Anm. 667, 668, 767, 1119, 1232
- Politie: ihr zwangsbewehrtes Gebieten auf »Frieden äußerlich« beschränkt 249; Anm. 1241–1244
- Offenbarung (Offenbarsein)**, Selbstvergegenwärtigung d. Schöpfers im Gesch. für d. Gesch. (s. Schaffen) Anm. 1351, 1367
- Ereignis (»Eräugnis«) Anm. 130
 - Erkenntnismöglichkeit 301 (Erschließungsgeschehen)
 - Gewährungsgeschehen des Grundes und Gegenstandes d. Glaubens: Gewißheit 43, 160 (Gottesgewißheit)
 - Selbstvergegenwärtigung (Selbstoffenbarung) des Schöpfers in seinem *Werk*, dem gewährten Dauern der Selbstpräsenz leibhafter Personen (menschl. Operatoren) als Manifestation seines *Wirkens* und Ausdruck seines *Wollens* 44, 88, 117 f., 156, 160, 161, 222; Anm. 821
 - Zeugnis (kirchlich-biblisches) der Offenbarung 34, 35, 43 (bloß als solches nicht Grund und Gegenstand des Glaubens)

- Wahrheit des kirchlichen Christuszeugnisses wird Gewißheit-schaffend evident 41, 43, 44
- Ontologie (Wirklichkeitsverständnis)** 1, 115; Anm. 1
- Möglichkeitsbedingung der
- gebildete (durch Offenbarung explizit gewordene) Selbstgewißheit d. Ontologen 8f., 38f.
- christlich (durch die Christusoffenbarung explizite) Selbstgewißheit des Ontologen 41 ff., 115 ff., 125
- d. Personseins 2
- d. Werdens, d. »fieri«, des »transire« 47
- Gegenstand von Luthers Ontologie 73 (*Theologie* als *Kosmologie*), 118 (gegenw. »fieri« der Welt-d.-Menschen innerhalb von Gottes Allgegenwart), 125
- Informatik Anm. 1
- Rede über
- Seiendes 8ff., 51 (fundierte Seite des »fieri«)
- Sein des Seienden 18ff. 51 (fundierende Seite des »fieri«), 115
- Geschehen der Geistmitteilung (den die Rede ermöglichenden Grund, der auch ihr Gegenstand ist) 115f.
- Konkretgestalt: Christusgeschehen 41 ff., 116
- »opus operari«** (s. Wirken/Werk) XVIII, 1f., 3ff., 59f., 104, 224
- allgemein: »contingere«, »fieri« XVIII, 18
- Selbstbestimmung 98
- verwirklichendes Wählen dreifaches: seines Zieles, seiner Regel (Gesetzes), seiner Einzelschritte 22
- Autoren
- Gott XVIII, 24f., 76,77, 83, 86, 91f., 95, 98., 103, 117, 149, 156, 177, 201, 203, 207, 217, 218–223, 247, 288, 291ff., 303, 306; Anm. 1027
- Mensch XVIIIff., 23f. (Kooperieren: Effekte für Einzelne unkontrollierbar; s. a. Anm. 60) 42, 91, 97f., 102f., 129f., 132, 138 (Kooperieren: Gegenstand zeitliche Güter), 153f., 174, 181, 198 (entzogen: Gewißheit [»sapientia«]), 203, 212, 228, 234, 237, 240, 288, 295f., 299, 304, 311–314
- wechselseitige Bezogenheit 118, 274, 284, 287, 289
- Pantheismus, trinitarischer** XIX, 192, 193, 202, 204, 302, 304, 312; Anm. 1050
- Paradies** 144; Anm. 392
- Person** 1f. (unbedingte), 1ff. (menschliche), 34 (leibhaft-innerweltliche), 36 (dito); Anm. 4
- Perspektive** Anm. 1
- Phänomenologie/phänomenologisch** Anm. 3
- Philosophie** XIII, XV, XXI, 34, 38, 90, 96, 136, 156, 214, 239, 242, 251, 305; Anm. 28, 74, 78 (in *Theologie* vorausgesetzt und eingeschlossen), 124, 339, 571, 804, 931, 1129, 1131, 1134, 1164, 1276, 1455, 1514, 1517, 1526, 1546
- Pneumatologie** Anm. 851
- »potentia«** 67 (»absoluta«/»ordinata«), 69 (»ordinata«); Anm. 109, 270 (»absoluta ordinata«/»creata«), 294, 417, 1377 (potestas)
- »praeordinatio«** 56, 57f. (Prädetermination)
- Präsenz** 56f., 100, 104, 105; Anm. 523
- Predigt** (s. Abendmahl)
- promissio** (s. a. Verheißung) 56, 57, 93, 114, 143, 191; Anm. 241, 365, 609, 616, 734, 738, 764, 777, 906, 988, 1055, 1178, 1189, 1378, 1415, 1454
- Protevangeliem** (Gen 3.15) 113 (universale Geltung), 119, 146, 151, 161, 179, 265; Anm. 241, 428, 616, 757, 761, 789, 855, 905, 906, 941, 1027, 1315, 1321, 1325, 1355, 1365
- Schlangenkopfzertreter 113f., 124, 147, 152, 155, 166, 261, 264; Anm. 1100
- Prozedieren** (»procedere«/»processus«) 1f., 3ff., 46
- »ratio«** (s. Erlösung, Freiheit, Mensch)
- rationales Wollen und Wirken: gewißheitsfundiert 163
- Raum** (s. Schaffen, Welt) 9, 193; Anm. 22, 971
- Effekt des »fieri«, nicht dessen Voraussetzung 194

- nur innerweltlich (Gestalten des Werdens in Welt einander äußerlich, füreinander Umwelt, insofern: »Körper«) 75, 77, 87, 156, 194
- Reales**
- allbefassendes (Dauern v. Selbstpräsenz) 6, 8, 13
- geschaffenes nur innerhalb des Schaffens real 194, 200 (ontolog. Status durch Stellung in der Ökonomie des Schaffens bestimmt)
- Reden** (s. a. Schaffen) 1, 5 (Kommunikation v. Gewißheit), 6 (Motivation); Anm. 1
- angemessene Form des Redens über das Sein des Seienden: ein Gewirkwerden von Werken: der Mythos 28 f.
- Gegenstandsbezug (Referenz) des 1; Anm. 1
- Regeln** des Geschehens in der Welt (s. Gesetz)
- Reich Christi** 220 ff., 269; Anm. 1005, 1073, 1348, 1377, 1462
- Relation** als Grund der Relate Anm. 258, 264 f.
- Ruhen** (eschatisches) 288 (Gottes), 289 (Seligkeit Gottes), 290 (»quies effectiva«/»quies essentialis«), 292 (Seligkeit des Menschen), 296 (dito)
- Sabbat**
- Gottes Anfangssabbat Anm. 1004
- Sabbat: dem »cultus Dei« geweiht Anm. 177, 669, 671, 12890, 1481, 1486, 1490, 1494
- Gottes eschatischer Sabbat 116, 129, 130, 184 f. 203, 207, 209, 292, 294 ff.; Anm. 376, 517, 990, 1497
- wöchentlicher Sabbat: Typos des endgültigen Ruhens aller menschl. Werke Anm. 1490, 1499
- Sachlogik** 113, 121, 124 f., 225 f.; Anm. 620, 736
- »**sapientia**« (s. a. Christusoffenbarung, Mensch, Mensch – mögliche/wirkliche Bildungsgestalten) 38–40, 42–45, 46, 156 (philosophische abstrakt), 275 (Christi)
- absolute »sapientia« Gottes 56–58, 88, 108, 192, 278 f., 282 (in Christus inkarniert)
- d. Ebenbildes Gottes (d. Menschen)
- sapiens 38, 46, 139, 249 ff.
- menscheitskonstitutives gewährtes Einbezogensein in die, Teilhaben an der »sapientia« des Schöpfers 82 f., 88, 102, 104, 121, 139, 157 f., 160, 239 f., 253 ff., 258, 299
- Dauern in Selbstpräsenz 104, 169, 204 f.
- bildungsbedürftig 56, 83, 119 (Herzengrund: transmutatio), 293, 299
- »in puris naturalibus« (s. Mensch – wirkliche Bildungsgestalten) 156, 232, 236, 253 ff., 257, 273, 275, 279, 311, 314
- eines Christenmenschen (christiana, divina, theologica) 41 f., 236, 253, 273, 275, 279 f., 281
- Zielgestalt d. 123, 259
- Schaffen** (s. »feri«, Gerechtigkeit, Glaubensartikel, Mensch, Welt) 51–72, 75 f., 238, 239
- Allgegenwart (ungeschaffene Selbstpräsenz) Medium des 52, 53, 185, 194
- Allmacht 53 (Grund absoluter Zuverlässigkeit), 53–62, 65, 67–73, 75, 78 ff., 83–86, 88, 96, 100 ff., 106 f., 109 ff., 114, 116, 118, 124 f., 138 ff., 162, 165, 167 f., 175, 179 f., 186, 188 f., 196, 198, 200, 205 f., 213, 220–224, 229, 239, 241, 251, 254 f., 259–262, 266, 269, 283, 287, 290–293, 300 f., 304 ff., 308 ff., 313 f.; Anm. 206, 210, 213, 221, 239, 247 (ihrer selbst mächtig), 250, 254 (trinitarische Struktur), 269, 270 (Grund absoluter Vertrauenswürdigkeit), 278 (selbstbestimmt), 311 (selbstpräsent), 316, 325 (selbstpräsent), 353 (dito), 378, 381 (selbstbestimmt), 417 (sapiens), 471, 558 (unfehlbar), 571 (nicht Selbstbeschränkung, sondern Selbstbestimmung), 633 (trinitarische »ratio creandi«), 737, 919, 949 (für den Menschen), 954 (Wahrheit und Gnade), 1008, 1015 (Wahrheit und Gnade), 1052 (dito), 1249 (selbstbestimmt), 1343 (Wahrheit und Gnade), 1496 (selbstpräsent), 1470 (selbstbestimmt)
- Anfang des 292 f. (bleibender, unvergänglicher)
- anfangen, um zu enden 76 f., 212, 289 f.; Anm. 374

- Effekt: das Geschaffene 194, 195 (ontologisch unselbständig)
- Erhaltungscharakter des Schaffens XIX, XXI, 1, 19–25, 27 ff., 40, 46, 48 f., 53, 70 (erhalten auf Vollendung hin), 78 (Vollendetes erhalten), 82, 88, 92, 94, 95 (Vollendetes erhalten), 97, 99, 101 f., 177 f., 191, 207, 213, 216, 220, 223 (Vollendetes erhalten), 227, 230, 238, 244, 251, 259, 274 f., 290, 293, 301, 303 (auf Vollendung hin), 314; Anm. 49, 53 f., 64 (erhalten werden = dauern), 69, 142, 175, 187, 189, 209, 311 (auf Vollendung hin), 339, 571, 596, 824, 042, 949, 1086, 1089, 1093, 1105, 1161 (über das Enden des Weiterbestimmtwerdens hinaus), 1209, 1367, 1384, 1439, 1447, 1540, 1556
- Medium (s. Gegenwart)
- Neues (im Verhältnis zum stets mitgenommenen [erhaltenen] Alten) 57, 186 f.
- singular 52, 55, 72, 78, 95, 102, 229, 241, 251, 276, 280 ff., 288 302, 312; Anm. 192, 291, 353, 368, 435, 1211, 1255, 1496, 1547
- Verheißungscharakter des Schaffens (s. Verheißung) 261, 262
- Vollzugsmodus (durch Medium – unbegrenzte, allbefassende Selbstpräsenz – bestimmt) 52 ff., 283 (»modus creationis«)
- Kreieren »aus nichts (ex nihilo) außer dem Schöpfer selber« XVIII, 52 f., 55 f., 64 f., 96, 109, 112, 125, 161, 167, 170, 177, 190 194, 197, 199, 203, 221, 224, 278, 285 f., 289 f., 299, 301; Anm. 192, 193, 195, 198, 200 f., 232, 316, 285, 288, 290, 292, 302, 366, 373, 747, 837, 956, 1008, 1060, 1087, 1455, 1457, 1459, 1473 1476, 1538
- operierendes Prozedieren (s. a. operieren) 52, 76, 224
- durch Einzelnes aufs Ganze gehen (Schaffen, Erlösen, Vollenden) 152, 185, 198 ff., 201, 205, 215 ff., 260, 262, 281; Anm. 616, 791, 874, 905, 943, 1000, 1001
- sechstägiger Prozeß (gegen Simultan-schöpfung) 86 ff.
- zusammengefaßt im Werk des sechsten Tages 91 f.
- Werk des sechsten Tages: nicht Finalgestalt, sondern Materie dafür 92
- Operieren der Allmacht 53, 100, 179 f. (der Wahrheit und Gnade)
- Operieren in Allgegenwart 53 f., 55 f. (in Ewigkeit), 287 (ohne Außen), 290 (dito)
- Operieren in Allwissenheit (Allvorher-sicht), absoluter »sapientia« 56–58, 204 (in ursprünglicher Zielbestimmtheit)
- unbedingte Selbstbestimmung des Schöp-fers 58 f., 287 f.
- willentliches Wirken (s. Wille/»voluntas«) 59 f.
- d. trinitarische Struktur des unbeding-ten durch-sich-selbst-Bestimmtseins (im Medium ungeschaffener, unbedingter, unbegrenzter Selbstpräsenz): immanente Trinität 61–63, 78, 242, 290
- Hl. Geist durch Vater *und* Sohn (»filioque«) bestimmt 61 (Hörer des Wortes), 67, 191 (Hörer des Wortes) u. ö.; Anm. 191 f. (dritte Person), 262 (Hörer des Wortes), 269
- Hl. Geist: Selbstbejahung, Selbstgefäl-len, Selbstgenuß des Schöpfers an sei-nem Schaffen und dem dadurch Ge-schaffenen 67, 68 (Schöpfergeist: das Wohlgefallen des Schöpfers an seinem Wirken und Werk), 61, 79 (Motiv des Schaffenwollens), 99, 111 f. (übergreift das erlittene Ungenießbare), 114, 291 (»quies effectiva«); Anm. 261 (Innerstes [Herz] des Schöpfers)
- Geist der schaffenden Allmacht 139, 161
- Geist der schaffenden Wahrheit (und Gnade) 114, 116, 119, 121, 124, 127, 139, 149, 161–163, 165, 167 f., 178 f., 189, 191, 192, 197, 209, 272, 274, 313; Anm. 418, 625, 823, 829, 934, 956, 994, 1004, 1377
- Geist des ewigen Lebens in Seligkeit 139
- Medium des zielstrebigem Schaffens 69 f., 161
- die trinitarische Struktur der Einheit von *Selbst-* und *Weltbestimmung* Gottes 221

- die trinitarische Struktur (»ratio creandi«) des schaffenden Operierens aufgrund unbedingten durch-sich-selbst-Bestimmtheits (ökonomische Trinität), 63–70, 85 f., 88, 89, 91, 92, 100, 101, 121, 124 (trinitarische »ratio creandi« sachlogischer Grund ihrer teleologischen Ökonomie), 161 (erlösendes Schaffen)
- konstitutive Momente der Geschehenseinheit eines *einzig*en Wollens und Wirkens in Allgegenwart: Anfangen, Bestimmen (Bilden), Vollenden 64–67, 85 f., 87, 92 f., 94, 124, 144, 156, 170 ff., 184 f., 198, 200, 204, 217 ff., 238 (abschlußbedingte Flugbahn eines Geschosses, s. 289), 250, 283, 291; Anm. 116, 376, 518, 991, 1174, 1462
- progressive Geistmitteilung 206, 211, 219, 220, 238; Anm. 531, 1004
- ökonomische Trinität begründet bleibende Differenz der »creatio materiae formandae/formatae« (zwei »Regimente«: Handeln zur »Linken« und »Rechten«) 312 ff.
- ökonomisch Trinität verbleibt innerhalb der immanenten 63, 71 (das auf Enden hin Angefangene, Begrenzte verbleibt innerhalb des es anfangenden und vollendenden Unbegrenzten), 287
- ökonomische Trinität Möglichkeitsgrund unserer Erkenntnis der immanenten (s. a. Erkenntnis: Selbst- und Gottes-) 63, 109; Anm. 261, 588
- Außereinander (s. Raum), Nacheinander, der Momente des geschaffenen »fieri« umgriffen von ihrem Zugleich in der Allgegenwart und Allpräsenz des Schaffens 109, 194, 229
- Selbstmitteilung des Schöpfers ans Geschaffene (die *Welt*) 28, 49, 70–79 (Gewährung des Einbezogenbleibens des gewährten (geschaffenen) begrenzten Dauern in Selbstpräsenz in dem gewährenden (schaffenden) unbegrenzten Dauern in Selbstpräsenz; dito 68, 78, 101, 109, 156, 221; Anm. 169, 187, 188, 189, 261, 510, 1247, 1254
- Schaffen durch Selbstmitteilung 28, 35, 49, 68, 70–72, 106, 117; Anm. 169 1249
- d. Schöpfergeistes 72, 78 f., 88, 90–92, 97–99, 103, 108, 111 f., 115–119, 125, 128 f., 204 f., 221, 226, 227 f., 241, 243, 247, 249 f., 255, 257 f., 262, 265–272, 275, 278–284, 313; Anm. 261, 503, 510
- Teilgabe am 46, 68 f., 70–72, 242; Anm. 1205
- Schaffen *der Welt des Menschen* (des *geschaffenen Ebenbildes* des Schöpfers) (s. Mensch) durch *konkrete* Selbstmitteilung des zum Genuß des Schaffens und Geschaffenen bestimmten Schöpfergeistes ans Geschaffene: 68, 78, 80–97 (der *gegenwärtigen Welt* = der *Welt-des-Menschen*), 112 (d. Seligkeit), 156, 200, 205, 208, 242, 259 f., 291; Anm. 379
- Teilgabe an der *konkreten* Bestimmtheit des Schöpfergeistes (an der zum Genuß am Schaffen und Geschaffenen bestimmten ewigen Selbstpräsenz) 79, 80–96, 156; Anm. 169
- Gegenwart d. Schöpfergeistes (Allgegenwart) für Menschen 109 f., 171 f.
- fortschreitende (progressive) 114, 157, 172 ff.
- irreversible Endzielstrebigkeit 114 ff.
- präzient gewollter Zieleffekt (»opus finale«): dem geschaffenen Operator gewährte Teilhabe am Selbstgenuß des schaffenden Operators am Schaffen und Geschaffenen (Seligkeit s. dort)
- gewährte Teilhabe 27 f., 35, 46, 68 f.; Anm. 70
- währendes Gewähren solcher Teilhabe 27, 28 (währendes Gewähren von Gewährtem), 243
- Gewährung des *Einbezogenbleibens* in der unbedingt zum Hl. Geist, d. h. zum Selbstgenuß des Schöpfers am Schaffen und Geschaffenen, bestimmten ewigen Selbstpräsenz des Schöpfers 81, 88, 170 f.; Anm. 418
- inkarnationsvermittelte Selbstmitteilung des Schöpfers 313

- Selbstoffenbarung progressive (s. Offenbarung) 222
- Selbstverwirklichung der allmächtig schaffenden Wahrheit und Gnade 185
- Verheißungscharakter des Schaffens (Schöpfer [conditor] zugleich Verheißer [promissor]) 5, 56, 57, 93, 148, 185; Anm. 241, 764
- Wortcharakter des Schaffens 88
- schaffendes Reden 99, 102, 113, 117–122, 124–134, 136, 139, 142 ff., 146–149, 151–163, 165 f., 168–180, 182–186, 188, 195, 206–217, 219, 221–227, 258–261, 266, 295, 299 f., 308
- geschaffenes Geredetes (Welt-d-Menschen), »verbum creatum« 88, 124, 128, 129 ff., 134, 136; Anm. 157
- fällt in das schaffende Reden 124
- Mitnahme (mitnehmen) des Geschaffenen im Schaffen XII, XVII, 57 f., 112, 131 f., 166, 173, 183, 240, 249, 252, 296; Anm. 233, 525, 564
- eschatische Übereinstimmung des Geschaffenen mit dem Schaffenden 130 f.
- Selbstadressierung (Selbstoffenbarung) des Schöpfers durchs Schaffen an das geschaffene Ebenbild des Schöpfers 88
- Ziel des Schaffens: Erhaltung des Effekts des abschließenden »operari«, also des vollendeten »opus« (s. Ziel)
- *Mitgestaltet* durch die mitgenommenen Werke des geschaffenen Personseins (s. a. Kooperation) 245, 267
- Seligkeit (s. dort)
- *Venwirklicht* ausschließlich durch Schöpfer 131, 244
- Schleiermacher, F. D. E.** Anm. 7, 39, 142, 185, 581, 639, 711, 832, 984, 1455, 1548
- Schuld**, eigene des Geschöpfes 277, 295
- radikaler Gläubiger (Schöpfer) 158 f.
- radikaler Schuldner (pers. Geschöpf) 158 f., 277
- Science (Wissenschaft)** XIII, 9, 15, 246, 302 (Naturwissenschaft); Anm. 28, 184, 657 (Physik), 973 (Physik), 1018, 1029, 1223, 1235, 1257 (Physik), 1455 (Physik), 1514
- Seele** (s. a. Gegenwart, Innerlichkeit, Mensch, Selbst)
 - abstrakt: Zusammenspiel von »ratio« und »sensus« 35
 - Geistcharakter 35, 90 (Geistseele – konstituiert durch Selbstmitteilung des Schöpfergeistes)
 - körperlich-sinnliche Affektionen *innerhalb* der Geistseele 90
 - »Unsterblichkeit« der Seele nicht als »Substanz«, sondern als in der Allgegenwart des Schöpfers angefangen und erhalten 214 f., 243
- Seiendes** (s. a. Entitäten)
 - Mensch 40, 90
 - prozessual verfaßt 8 f., 47
 - Unsichtbares (Medium des Sichtbaren) 41; Anm. 139
 - Verwirklichtes 299, 300
 - Werk 10–13, 15–17, 18
- Sein** (s. »fieri«, wirklich) 299
- Selbst** (s. Gegenwart: Selbstpräsenz, Gewißheit)
 - Flüssigkeit d. 243; Anm. 1194 f., 1212
 - Selbstbestimmung (s. Bestimmen)
 - Selbstmitteilung (s. Schaffen: Teilgabe)
 - Selbstpräsenz (s. Gegenwart)
 - Selbsttranszendenz (s. Transzendenz)
- Seligkeit**
 - Gottes 82, 84, 85, 92, 104, 112, 142, 291 f.
 - d. Menschen (partizipierend an Gottes Seligkeit) 81, 84 f., 93 f. 104, 113, 123–125, 129, 130 f. 139, 141, 148, 154, 158, 152, 162, 187, 202, 219, 225, 243, 252 f., 259 f., 262, 266 f., 275, 281, 284, 299
 - des guten Gewissens Anm. 993
 - Genuß seines Genossenwerdens durch Gott 8, 74, 84 f., 92, 97, 114, 116, 120, 124, 129 f., 167, 172, 184, 197, 204 ff., 207, 209, 212, 214, 223, 250, 252, 262, 278, 284 f., 297, 299
 - »hominum et Dei fruitio operum« 125, 184 ff., 299
 - Teilhabe am Sabbat Gottes 116; Anm. 990
 - vorbei am Glauben keine Seligkeit Anm. 1071, 1072, 1099

- Verweigerung des Glaubens möglich
Anm. 149, 1099, 1100
- unterschieden von Heiligkeit Anm. 474, 1446
- wechselseitige Seligkeit 256, 258
- Sexualität** 142, 150; Anm. 1521
- Singularität** 52, 72, 101, 228 f., 241, 251, 276, 287–290, 301, 312; Anm. 192, 1255, 1496, 1546
- »speciosus presence« 13; Anm. 35
- Substanz** (s. Entität)
- Suizid** Anm. 10
- Synergismus** (Mitwirken bei der Verwirklichung des Eschatons) 94; Anm. 651

- Taufe** (s. a. Buße) XXI, 179, 208, 269, 271 ff., 274 f., 295; Anm. 169, 512, 953, 954, 955, 963, 994, 1007, 1009, 1032, 1033, 1073, 1088, 1178, 1205, 1261, 1336, 1377, 1385, 1394, 1395, 1396, 1401, 1412
- kontinuierliches Untergehen des erlösungsbedürftigen und Erstehen des erlösten Menschen 272; Anm. 1401
- Taufe Jesu 179, 271 f.; Anm. 1377, 1394, 1396, 1401
- Tauler** 235 f., 239 f.; Anm. 115, 122, 1145, 1147
- Tendenz** (s. Intention)
- Theodizeeproblematik** 311; Anm. 802, 837, 1546
- Theorie** (s. Erzählen)
- Thomas v. Aquin** 33 f.; Anm. 316
- Tod**
 - der Tiere 212, 215; Anm. 1026
 - der Menschen 212
 - christliche (österliche) Sicht 212 (Geschöpf des Schöpferlogos: Implikat des geschaffenen »fieri«)
 - Enden (unvermeidbares) des innerweltlichen Operatorseins 87, 93, 113, 120, 139 f., 142, 147, 150 ff., 153, 268, 284, 295, 313
 - kosmologische Bedeutung 217 f., 268
 - Manifestation des Unabänderlichen (von allem »fieri«) 212; Anm. 1029
 - Manifestation des Allgemeinen 215
 - vom Schöpferlogos bestätigt: auf sich genommen 212
 - unter Menschen unterschiedliche Verhältnisse zum Tod 212–214
 - vorchristliches (erlösungsbedürftig deformiertes) Verhältnis zum Tod: Vernichtetwerden (175, 196, 256, 263 f., 271, 307; Anm. 1031); Angst vor d. (120., 150 f., 154, 175, 180, 184., 196, 209, 256 f., 307 f.; Anm. 166, 759, 813, 933); Kampf gegen den Tod 311
 - christliches (erlöst realistisches) Verhältnis zum Tod: (Kreuzes)tod des inkarnierten Logos (165, 183 f., 271, 308) verschlingt den Tod (165, 184, 189, 191 f.); ängstigende Sicht nichtig (213 f.); »Medium« des Übergangs vom vergänglichen ins unvergängliche Leben (212 f.); Durchgang ins ewige Leben (168, 184, 212–214, 269, 271, 296 [Ziel der Taufe]); Ganzwerden (273, 305); Sabbat (295); 306 f. (Übergang aus dem vergänglichen ins unvergängliche Leben)
 - ontologisches Fundament d. christlichen Sicht: alles »fieri« »opus« des trinitarischen »operari« in Allgegenwart. In dieses operari in Allgegenwart fällt auch der »Tod« und sein Verhältnis zum »Leben« (273, 277, 306, 307); Allgegenwart ist das Kontinuitätsfundament zwischen vergehendem und ewigem Leben (214 f.), in ihr kein Ende des schaffenden und erhaltenden Verhältnisses des Schöpfers zum Geschöpf möglich (248, 305)
 - Zusammenfallen von Ende (des vorläufigen) und Anfang (des ewigen Lebens) 211, 212, 213, 306 f.
- Transzendenz** (Selbsttranszendenz des Schöpfers im Schaffen) 165 (Selbsthingabe des Schöpfers an sein Werk), 299, 304, 308
- Trinität** (s. Schaffen)
- Trug** 120 f., 123 f., 163, 146, 148–151, 155, 163 f., 180 f., 260, 274, 414; Anm. 737, 905, 1005, 1027 f., 1073, 1250, 1399, 1402, 1474
- Ubiquität** 194
- Übergang** (transitus) 21, 46, 72; Anm. 8, 50 u. ö.

- Umweltbezogenheit** 4 (physisch/sozial), 74f., 77, 156; Anm. 338
- Unerschöpflichkeit** 26
- Un sichtbares** (s. Seiendes)
- Urgeschichte**, biblische (Gen 1ff.) 73, 75, 86–97; Anm. 331–379
- Urstand** (s. a. Erlösung, Schaffen) 93–95 (Kritik der natura-integra-Lehre; Natur ist Gnade)
- Adam 259f., 261
 - Anfang (Initiation) einer bleibenden Weise der schaffenden Verwirklichung des Eschatons: 200f., 228 (dauerndes »fieri«)
 - Anfangswort 119, 126, 129–137, 140f., 144, 146–150, 157ff. (durchgehaltenes), 185, 224; Anm. 636, 674, 703
 - bildungs-, weiterbestimmungsbedürftige Geistbegabung (Gewißheitslage), »status medius« (mit abstrakter Bestimmtheit) 123, 135, 136, 138, 143, 149, 253; Anm. 92, 138f., 239, 708, 1271
 - Schöpferwort für dessen geschaffenes Ebenbildes *präsent* (gewiß, wirksam) als *schaffende Allmacht*, die ihr geschaffenes Ebenbild definitiv von sich unterscheidet 174f., 186
 - proto- und eschatologische Ungewißheit (zugleich Gewißheit der Erlösungsbedürftigkeit und der zu erwartenden Erlösung) 175f., 186, 200f., 260, 295
 - Unterbestimmtheit des urständlichen Gottesdienstgebotes (Gottesdienst) 262, 264
 - ante lapsum (supralapsarisch: Konstellation des sechsten Tages) 139f., 144
 - *ausschließlich* durch Gottes Anfangen bestimmte Situation 126, 137, 143f., 146, 157, 253
 - den Kooperatorstatus d. Menschen (s. dort) konstituierend 137, 228
 - Güte, ursprüngliche d. 255, 261
 - Herrlichkeit d. (Verheißung des ewigen Lebens) 144, 253, 307
 - der Kooperator »sibi relictus« 121, 150, 154, 158, 160, 163f., 253, 256, 264, 267, 277, 306; Anm. 872, 1004, 1402
 - »imbecillitas« (Schwäche) d.: bleibend 123, 131, 132f., 143f., 148, 150, 158, 238 (Erlösungsbedürftigkeit), 253, 256f., 267, 279, 296, 306; Anm. 241, 837, 880, 933, 1055, 1162
 - Selbstgewißheit als (Ko)operatoren, einschließlich der Gewißheit der ihrem Operatorstatus inhärenten unabweisbaren Doppelzumahung (also der »lex aeterna«: des Willens der schaffenden Allmacht) 253f., 255
 - material unvollständige Gottesgewißheit: bloße Allmachtsgewiheit 138, 139, 140, 149, 186, 254f. (proto- und eschatologische Ungewißheit)
 - nicht erkannt: »Güte« (Herrlichkeit) des Urstands als *ausschließlich* durch die schaffende Allmacht bestimmt (seines Charakters als Anfang und Verheißung *ewigen Lebens*) 261
 - Übergewicht der Vertrauenswürdigkeit des eigenen geschaffenen Operatorseins gegenüber der des schaffenden (s. Anziehung: Konflikt der Attraktionen) 255
 - Unfähigkeit zur Erfüllung der unabweisbaren Doppelzumahung (*nota bene* in der rechten Ordnung): Kultus-, d. h. Glaubensunfähigkeit 34f., 254f.
 - überwindbar nur durch progressiv konkrete Selbstmitteilung des Schöpfergeistes (s. Erlösung) 123f., 138
 - »capax« des Konkretisiertwerdens seiner »sapientia« 261
 - Verheißung des Überwundenwerdens der Schwäche 238
 - post lapsum (Konstellation des siebten Tags: nicht mehr *ausschließlich* durch Gottes Tun, sondern auch das der Menschen, eben die Gebotsübertretung, bestimmt) 144, 256ff.
 - schlechtes Gewissen als doppelt negative Selbstgewißheit 256
 - rückblickende Erinnerung der supralapsarische Situation aus vorchr. und aus chr. Perspektive 96f. (»reliquiae«), 120ff. (dito), 126 (aus chr. Perspektive), 137

- Rückgriff hinter Bedingungen des siebten Tages (»restitutio«) ausgeschlossen 154f., 159
- *Gewißheit* der Angewiesenheit auf Überwindung der Schwäche durch den Schöpfer selber (Erlösungsbedürftigkeitsgewißheit [s. dort]) 142, 143, 148f., 150–156, 158, 186, 257f.
- Gewißheit des obj. Verheißenseins der Erlösung, subj. Erlösungserwartung 145ff., 158f.
- Kooperieren in Gewißheit der Erlösungsbedürftigkeit, der ausstehenden und erhofften Erlösung (adamsartiges Mensch-, Kooperatorsein) 174–176
- Unterschied der postlapsarischen Situation (des siebten Tags) gegenüber der antelapsarischen (des sechsten Tags) 307
- nicht: *Verlust* der am sechsten Tag noch vorhandenen Kraft (Freiheit) zur Erfüllung der *lex aeterna* 257, 307
- sondern: *Offenbarwerden* der dem geschaffenen Kooperator als solchem (»sibi relictus«) wesentlichen Unfähigkeit zur Erfüllung der »*lex aeterna*« 149f., 257, 307

Verheißен/Verheißung, dem Schaffen und Geschaffenen inhärent (s. *Erinnern*, *Erwarten*, »*figura*«, *Schaffen*) XXf., 3, 5, 57, 73, 76, 78, 93, 95f., 104, 113f., 118–125, 127, 129–134, 138, 141, 145–156, 158, 161–163, 166–171, 176, 178–185, 192f., 196f., 200, 204ff., 208, 211ff., 216, 219f., 224f., 230f., 238f., 252, 255f., 258, 262–268, 273, 276f., 281ff., 295f., 304, 306ff., 310, 314; Anm. 241, 270, 418, 471, 513, 515, 616, 636, 671, 674, 676, 690, 717, 747, 787, 823, 905, 920, 921, 941, 943, 993, 1007, 1012, 1027, 1033, 1054, 1056, 1081, 1100, 1178, 12112, 1287, 1289, 1348, 1351, 1371, 1373, 1382, 1406, 1454, 1471, 1481, 1494, 1527, 1537

– Unbedingtheit der Schöpfungsverheißung 267, 273

Vernunft (s. a. »*ratio*«) 35, 95, 232–238, 282, 302; Anm. 114, 123, 145, 168, 187, 249, 333, 556, 594, 648, 649 (blind),

915, 942, 1131, 1132, 1147, 1152, 1154, 1162, 1351, 1431, 1462

Verzicht (auf eigenes Urteil über das in Wahrheit Gute) XV, 108, 123, 129, 130, 132, 134, 136f., 140ff., 150, 247ff., 253, 256, 260, 264, 267, 273, 294, 305ff., 311; Anm. 476, 670, 699f., 714, 724f., 844, 943, 993, 119, 1211, 1272f., 1289, 1542

– auf eigene Werke als Grund der Seligkeit Anm. 474, 747

– Verzicht Gottes auf Allmacht? Anm. 1072

Vollendung (s. *Ziel des Schaffens*) 28

Vorverständnis 1; Anm. 1

»**währendes Gewähren von Gewährtem**« 28, 299

Wahrheit 302; Anm. 8, 9, 711

- befreiende Anm. 767, 823, 824
- evidente (offenbare, gewisse) 36, 119, 246, 270f.
- Wahrheit des Zeugnisses von Gott 35f., 41, 43, 116, 272, 301
- Wesen des Schöpfers 44, 53 (Grund: Allmacht), 161f., 167, 177–180, 182–187, 190, 195, 214, 220, 223–226, 241, 268, 303ff., 309, 311, 314; Anm. 177, 261, 512, 711, 829, 842, 848, 956, 1042, 1060, 1136, 1143, 1343, 1360, 1475, 1547

Welt (s. *Dauern* v. [Selbst]gegenwart, *Schaffen*)

- allgemein 1, 26, 47, 52, 72–78, 82, 91, 103, 116; Anm. 67
- Anfang des Welterschaffens (s. dort) 73 (anfängliche Endzielstrebigkeit), 75 (dito), 127ff., 144 (Anfang der Wirklichung des Endziels), 206, 252 (des »*transitus*« ins Vollendetsein)
- ewiger 117, 127, 252
- gegenwärtig 117, 252 (als Anfang des Übergehens ins Vollendetseins zugleich Anfang des Vollendetseins, und als solcher bleibend)
- Modus und Ziel des Weltgeschehens bestimmend 128
- Welt-des-Menschen (des geschaffenen Ebenbildes-Gottes) 1, 13, 23, 26, 28, 29, 47, 79ff., 89, 102, 230 (s. *Schaffen*)
- nicht Werk menschlichen Wirkens 24

- Weltgeschehen: 24 (nicht Werk des Menschen), 25 (operatio Dei, die Menschen radikal fremdbestimmt zu innerweltlicher Selbstbestimmung bestimmend), 72 (dito), 282 (dito)
- ein »contingens« 25 (mit Anfang und Ende)
- Einbezogenbleiben im unbegrenzten Dauern d. Schaffens 74f., 101f.
- Erstreckung (als Dauern von innerweltlicher Selbstpräsenz) zwischen Anfang und Ende 25, 74 (Maß: Zeit [s. dort])
- nicht singular 72 (Sphäre d. Zusammenseins verschiedener gleichartigbestimmter Weisen des »fieri«)
- weltimmanente Gestalten d. Werdens einander äußerlich: für einander Umwelt (s. Raum): Körperlichkeit 75, 77, 87 (jeweils gesetzlich geordnet)
- Welt: Medium des Verhältnisses schaffender/geschaffener Operator (Dasein des schaffenden für den geschaffenen Operator) 102 (Wort Gottes für uns); Anm. 540
- theologische gegen philosophische Sicht 75, 78
- Werk(e)** (s. Entitäten, »larva Dei«, »operari«/»opus«)
 - Werk (»opus«) Gottes 47, 59f., 68; Anm. 168
 - Werk Gottes: Selbstvergegenwärtigung Gottes für sein gesch. Ebenbild 48; Anm. 177
- Wesen** (= Weise des Existierens und Wirkens) 10, 35, 77, 87, 95, 105 (virtus der Dinge), 108, 133; Anm. 340, 366, 357, 478, 523, 708 (d. Tiere/d. Engel), 712, 714, 740, 848, 878, 1212 (Gott hat »das Wesen allein«), 1287, 1351, 1386, 1402, 1432, 1459
- Wirken** XI (Wirkgeschehen) (s. »energetisch«, Gegenwart, Handeln, Operieren, Selbstwirken) 1f., 3ff., 18ff.
- Wirken (»operatio«) Gottes 53, 59, 68, 224; Anm. 169
- Gewirktwerden
- auswählendes Verwirklichen von Möglichem im Horizont dauernder Selbstpräsenz 18f.
- energetisches Bezogensein auf den Horizont des jetzt-hier Realisierbaren 6, 18f., 230, 288; Anm. 8, 50
- Verwirklichen: Dauern lassen, erhalten 19, 27; Anm. 49
- innerweltliches Wirken 23f.
- nicht-innerweltliches, Welt-schaffendes Wirken 25ff. (unmöglich fremdbestimmt, unbedingt selbstbestimmt), 71 (überdauert seine Werke: erhält diese in sich)
- Zusammenwirken (s. Kooperation)
- Wirklich** (allein der Schöpfer) 300, 301
- Wissen** (s. a. Präsenz)
 - Grund des 36 (Glaube), 42 (sapientia)
 - begrenzt (urständig) 105
 - Inhalt d. (Präsenz) 104f.
- Wohlgefallen** (s. Genießen) Gottes an seinem Wirken und Werk 291; Anm. 1474, 1475, 1476
- Wollen** (Wille, »voluntas«) 34
 - des Menschen (s. Mensch) Anm. 151 (formal: Geschöpflichkeit: vom Werk überdauert), 188 (dito), 430 (dito), 482 (dito), 509 (dito), 921 (material: eschatische), 1189 (material: erlöste), 1191 (formal: »rapta«), 1194 (formal: »rapta«), 1270 (material: antelapsarisch), 1293 (material: postlapsarisch), 1315 (formal: »rapta«), 1402 (formal: ungezwungen spontan)
 - des Schöpfers 59f., 79; Anm. 188, 294, 317, 509, 523, 956
 - Motiv des Schöpferwillens: Selbstgenuß des Schöpfers 79
- Wort Gottes** (s. a »fieri«, Offenbarung, Schaffen)
 - »fieri« 108
 - Gesamtgeschehen der Bildung des menschl. Gewissens zur »sapientia christiana« 43f.
 - Gewißheit schaffend Anm. 167, 691
 - heilig machend Anm. 829
- Zeit** (»metron kinesos«) 20, 74, 86; Anm. 53–56, 101, 390, 393
 - in Ewigkeit begründet, gesetzt 55, 251; Anm. 1257
 - Maß des begrenzten (geschaffenen) Dauerns von Selbstpräsenz 289; Anm. 922

- unbegrenztes Dauern von Selbstpräsenz »extra ordinem temporis« (dem Zeitmaß nicht unterliegend) 289
- Ziel des Schaffens** (Erhaltung des Effekts des abschließenden »operari«, d. h. des abgeschlossenen, keiner Weiterbestimmung bedürftigen, des »fertigen« »opus«) 239, 245; Anm. 1183
- aller (Welt) und jedes (Einzelnen) (s. a. Schaffen) 217f.
- Tod (s. dort)
- Welt 218f.
- Fundament: infallibel zielpräzientes und irresistibel zielsicheres Anfangen des Schaffens (s. Welt, Schaffen) 206
- innerhalb unbegrenzt dauernder Selbstpräsenz (Allgegenwart) alles aus nichts Schaffen (s. a. Tod) 224; Anm. 1087
- kraft seines Fundaments auch schlechthin »all inclusive«: ausnahmslos alles (auch das unter vor- und außerchristlichen Bedingungen) Gewordene richtend im Eschaton festhaltend 249; Anm. 1245
- Gegenwärtig in Verwirklichung begriffen 215
- Kontinuität zu Anfang 215
- Operator, abschließender 207–210
- der Schöpferlogos *selber*, nicht als Anfänger des geschaffenen »fieri« der Welt-der-Menschen, nicht als inkarnierter Stifter des »sacrum signum«, sondern als der vermittelt des von ihm gestifteten »sacrum signum« vom Himmel her (zur Rechten des Vaters) wirkende 210, 216f.; Anm. 1057
- Alter, aber nicht Ende (jüngster Tag) der gegenwärtig dauernden Welt-der-Menschen berechenbar 210
- Wirken (operari), abschließendes 211–223
- abschließende Geistgabe (im Unterschied zur anfangenden und erlösenden [kultusfähig] machenden) 211f., 219
- »Auferstehung« 219, 220
- Gericht 219; Anm. 1065, 1069
- Offenbarmachung von allem für alle 219, 224; Anm. 1094
- Übergang vom »Reich Christi [des Sohnes]« zum »Reich Gottes« 220
- Unterschied zwischen beiden: Gottes Weltbestimmung/Gottes Selbstbestimmung (s. Schaffen: ökonomische/immanente Trinität) 221
- Zumutung des »Wirkens« weicht dem Genießen der »Werke«: finis des ersten in sich selbst initium des zweiten (s. Tod) 212, 224
- Werk (opus), abgeschlossenes 223–225
- fundierende Seite
- eschatische Freude Gottes 223; Anm. 1078
- vollendetes Selbstoffenbarsein 222f.
- »quies« Gottes 206; Anm. 1004
- fundierte Seite
- Erhaltung der vollendeten Gestalt des Geschaffenen im ewigen Reden des Schöpfers mit ihm 69
- abgeschlossenes »fieri«: »factum« 214, 219, 223
- Verwesung des Vergänglichen als Hervortreten des Geistlichen 224; Anm. 1083ff.
- vollendete, unvergängliche Welt (Individualität [Werke] und Leibhaftigkeit eingeschlossen) 223, 224, 245; Anm. 1086 (Leibhaftigkeit), 1089 (dito), 1091 (dito), 1096 (Individualität: Werke), 1097 (Individualität: Leib), 1219
- Seligkeit (s. dort)
- Gott alles in allem 223; Anm. 1076
- Zumutung**, Gebot (s. a. Gegenstand) 6, 9, 48, 113, 115, 126, 129, 294
- Doppelzumutung 133, 134, 135, 141, 142–151, 154–158, 160, 162, 164–168, 175f., 180, 203, 217, 254, 257, 269; Anm. 767, 793, 810, 813, 837, 844, 898
- Schöpfungszumutung: Glaube 267, 273
- Zweifel**
- inkohärenter 35, 42f., 44, 48, 51, 73, 121, 137, 140, 141, 165, 167, 180, 255; Anm. 8, 103, 148, 168, 181, 711, 1100
- kohärenter 42, 137, 192; Anm. 713
- truginduzierter 255, 256, 260f., 268; Anm. 737, 849, 1063
- »wort«verachtende dubitatio 137

Zwei-Reiche(Regimenten)-Lehre,
ontologisch fundiert in ökonomischer
Trinität (s. Schaffen)

Zwingli 192ff.; Anm. 1379

Zwischenzustand 216; Anm. 1054, 1055,
1056 (Schlaf)

